

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Chronik und Bericht

Universität <Bonn>

**Bonn, [1.]1875/76(1876); 2.1876/77(1877) - 11.1885/86(1886);
N.F. 1=12.1886/87(1887) - 76=87.1971/72;
77/85=88/96.1972/81; 86/87=97/98.1981/83 -
108/109=119/120.2003/05(2005)**

Jg. 33=N.F. 22.1907(1908)

urn:nbn:de:hbz:5:1-16125

CHRONIK
DER RHEINISCHEN
FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT
ZU
BONN
FÜR DAS RECHNUNGSJAHR
1907.

HERAUSGEGEBEN VOM ZEITIGEN REKTOR
BENNO ERDMANN.

JAHRGANG 33.
NEUE FOLGE JAHRGANG 22.

BONN,
CARL GEORGI, UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI UND VERLAG
1908.



Inhalt.

I. Die akademischen Behörden.	Seite
Königl. Kurator Geh. Reg.-Rat Ebbinghaus	1
Rector und Senat	1
Im Sommersemester 1907	1
Im Wintersemester 1907/8	2
II. Der akademische Lehrkörper.	
A. Abgang.	
1. Todesfälle	2
Prof. Dr. Theodor Aufrecht	2
Geh. Justizrat Prof. Dr. Hugo Loersch	7
Professor Dr. Franz Kaulen	11
2. Berufungen an andere Universitäten oder in andere Stellungen	15
B. Zugang.	
1. Neuberufungen und Ernennungen inner- halb der Universität selbst	16
2. Habilitationen	18
C. Beurlaubungen	21
III. Beamte der Universität	22
IV. Die Studierenden.	
1. Zahl der Studierenden:	
im Sommersemester 1907	22
im Wintersemester 1907/8	22
Die Exmatrikulation Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen August Wilhelm von Preussen.	22
Die Immatrikulation Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Oskar von Preussen	23
2. Lösung der Preisaufgaben	24
3. Verliehene Stipendien	24
A. Die besonderen, aus Stiftungen usw. fliessenden Stipendien, soweit dieselben hier zur Kenntnis gelangt sind	24
B. Die allgemeinen akademischen Stipendien	27
4. Verhängte Strafen; akadem. Disziplin	29
5. Die studentischen Vereine	30
6. Turn- und Spielbetrieb	31

V. Promotionen.	Seite
A. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen . . .	33
In der juristischen Fakultät	33
In der medizinischen Fakultät	33
In der philosophischen Fakultät	33
B. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen	33
I. Zu Doktoren der Theologie	33
II. " " beider Rechte	33
III. " " der Medizin	33
IV. " " " Philosophie	34
VI. Die Seminare.	
A. Das evangelisch-theologische Seminar und das evangelisch-theologische Stift	37
Das katechetische und das homiletische Seminar .	37
Das evangelisch-theologische Stift	37
B. Das katholisch-theologische Seminar	38
Das katechetisch-homiletische Seminar	38
C. Das juristische Seminar	38
D. Die Seminare der philosophischen Fakultät . . .	39—43
1. Das philologische Seminar	39
2. Das romanisch-philologische Seminar	40
3. Das germanistische Seminar	40
4. Das englische Seminar	41
5. Das historische Seminar	41
6. Das geographische Seminar	41
7. Das staatswissenschaftliche Seminar	41
8. Das mathematische Seminar	42
9. Zeichensaal und Lehrsammlung für darstellende Geometrie	42
10. Das philosophische Seminar	42
11. Das Seminar für philosophische Propädeutik .	42
VII. Die Institute der philosophischen Fakultät.	
A. Die Wissenschaftlichen Institute	43—53
1. Das physikalische Institut	43
2. Das chemische Institut	43
3. Der pharmazeutische Apparat	48
4. Das zoologische und vergleichend-anatomische Institut und Museum	49
5. Die botanischen Anstalten	49
6. Das mineralogisch-petrographische Institut und Museum	50
7. Das geologisch-paläontologische Institut und Museum	52
8. Der geographische Apparat	53
9. Die Sternwarte	53

	B. Die mit der philosophischen Fakultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Aparate.	Seite 53—55
	1. Das akademische Kunstmuseum	53
	2. Kabinett für mittelalterliche und neuere Kunst	54
	3. Der musikalische Apparat	55
	4. Der akademische Zeichenapparat	55
	VIII. Die Institute der medizinischen Fakultät.	
	A. Die theoretischen Institute	56—59
	1a. Das anatomische Institut	56
	1b. Das biologische Laboratorium	56
	2. Das physiologische Institut	57
	3. Das pathologische Institut	57
	4. Das pharmakologische Institut	58
	5. Das hygienische Institut	58
	B. Die klinischen Anstalten	59—62
	1. Medizinische Klinik	59
	2. Medizinische Poliklinik	60
	3. Chirurgische Klinik und Poliklinik	60
	4. Frauenklinik	61
	5. Klinik und Poliklinik für Syphilis und Hautkrankheiten	61
	6. Augenklinik und -Poliklinik	61
	7. Poliklinik für Ohren-, Hals- und Nasenranke	62
	8. Psychiatrische Klinik	62
	IX. Die akademischen Vereine.	
	1. Der akademische Leseverein	63
	2. Die akademische Kranken- und Unterstützungs- kasse	63
	3. Die Hilfskasse zur Unterstützung von Hinter- bliebenen der Lehrer und Beamten der Uni- versität	64
	X. Die Königl. Universitäts-Bibliothek	65
	XI. Vermögenobjekte.	
	1. Akademische Bauten	73
	2. Professoren-Witwen- und Waisen-Versorgungs- anstalt	74
	3. Stipendien bzw. Schenkungen	75
	XII. Senatsbeschlüsse. Ministerial-Erlasse.	
	1. Senatsbeschlüsse	76
	2. Ministerial-Erlasse	77
	XIII. Akademische Feierlichkeiten; Adressen; Programme.	
	1. Akademische Feierlichkeiten	78
	2. Adressen	79
	3. Programme	80

I. Die akademischen Behörden.

Zum Kurator der Universität wurde durch Allerhöchste Bestallung vom 30. April 1907 der Landrat a. D. Gustav Ebbinghaus ernannt. Gleichzeitig wurde ihm der Charakter als Geheimer Regierungsrat mit dem Range der Räte dritter Klasse verliehen. Am 29. Mai dess. J. hat der neu ernannte Herr Kurator sein Amt angetreten.

Der akademische Senat bestand:

im Sommersemester 1907

aus dem Rektor Professor Dr. Grafe,

dem Prorektor Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Jacobi,

„ Dekan der evangelisch-theologischen Fakultät Prof. Dr. Sell,

„ Dekan der katholisch-theologischen Fakultät Prof. Dr. Schrörs,

„ Prodekan der juristischen Fakultät Geh. Justizrat Prof. Dr. Krüger,

„ Dekan der medizinischen Fakultät Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Schultze,

„ Dekan der philosophischen Fakultät Prof. Dr. Bülbring,

den gewählten Senatoren:

Prof. Dr. Anschütz,

„ „ Kayser,

„ „ Zitelmann, Geh. Justizrat

und

dem Universitätsrichter Geh. Justizrat Riefenstahl;

im Wintersemester 1907/08:

aus dem Rektor Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Erdmann,

dem Prorektor Prof. Dr. Grafe,

„ Dekan der katholisch-theologischen Fakultät Prof. Dr. Felten,

„ Dekan der evangelisch-theologischen Fakultät Prof. Dr. Ecke,

„ Dekan der juristischen Fakultät Geh. Justizrat Prof. Dr. Zorn,

„ Dekan der medizinischen Fakultät Prof. Dr. Ribbert,

„ Dekan der philosophischen Fakultät Prof. Dr. Brinkmann,
den gewählten Senatoren:

Prof. Dr. Kayser,

„ „ Zitelmannn, Geh. Justizrat,

„ „ Wilmanns, Geh. Reg.-Rat,

„ „ Schultze, Geh. Med. Rat,

und

dem Universitätsrichter Geh. Justizrat Riefenstahl.

II. Der akademische Lehrkörper.

A. Abgang.

1. Todesfälle.

Am 3. April starb Prof. Dr. Theodor Aufrecht, der unserer Universität seit 1875 angehörte und 60 Jahre eines unermüdlichen Gelehrtenlebens an dem Auf- und Ausbau der vergleichenden Sprachforschung und der indischen Philologie tätig gewesen ist. Er wurde am 7. Januar 1821 zu Leschnitz in Oberschlesien geboren. Obgleich er schon als Knabe grosse Begabung und einen starken Wissensdrang verriet, so kostete es doch einen harten Kampf, ehe er, das Mitglied einer kinderreichen Familie, sich für eine gelehrte Laufbahn vorbereiten durfte. Von Quarta an besuchte er das Gymnasium zu Oppeln

(1836—1842) und begab sich dann nach Berlin, um klassische Philologie zu studieren. Doch neben seinem Fachstudium beschäftigte er sich eifrig mit orientalischen Sprachen, namentlich Sanskrit, und mit vergleichender Sprachwissenschaft. Sein Lehrer in den beiden letztgenannten Fächern war Bopp, der gross als Forscher, mehr durch seine Anregung als durch systematischen Unterricht wirkte. So hat Aufrecht sich selbst den Weg zum Verständnis der indischen Schriftsteller bahnen müssen, was damals bei dem fast gänzlichen Mangel an geeigneten Hilfsmitteln zum Studium des Sanskrit ein hohes Mass von Begabung und Energie verlangte. Seine Universitätsstudien schloss er ab mit einer Dissertation über den Akzent der sanskritischen Composita, auf Grund deren er in Halle 1847 zum Doktor promoviert wurde. Zeigte er sich hier als Spezialist auf einem auch den damaligen Sanskritisten wenig bekannten Gebiete, so machte sein nächstes mit Kirchhoff gemeinsam bearbeitetes Werk „Über die umbrischen Sprachdenkmäler“ 2. Bd. 1849, 51, in dem die Entzifferung und Deutung dieser altitalischen Inschriften zum Abschluss gebracht wurde, den Namen Aufrechts als eines genialen Forschers in der ganzen philologischen Welt rühmlichst bekannt. Bald nach dem Erscheinen des ersten Bandes habilitierte er sich in Berlin als Privatdozent, wo er mit dem Sanskritisten A. Weber und dem vergleichenden Sprachforscher und Mythologen A. Kuhn in engem anregendem Verkehre lebte. Mit letzterem zusammen gab er von 1851 ab die „Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung“ heraus, welche das Hauptorgan für die damals lebhaft vorwärts drängende vergleichende Grammatik wurde. In dieser und anderen Zeitschriften, so nach seiner Übersiedelung nach England in den Transactions of the philological Society, erschienen einzelne Monographien aus dem Gebiete der klassischen, der germanischen Sprachen und des Sanskrit. An der Berliner Universität las er hauptsächlich über Altenglisch, Altsächsisch und Altnordisch. Im Jahre 1852 ging er dann nach Oxford, zunächst um Max Müller bei der Vorbereitung seiner grossen Ausgabe des Rig Veda mit einheimischem Kommentar behülflich zu sein. Er selbst hatte schon eine Textausgabe dieses noch in Handschriften beruhenden ältesten und ehrwürdigsten Denkmals der indischen Literatur in Arbeit, das er in lateinischer Umschrift 1861/63 im 6. und 7. Bande der indischen Studien herausgab. Diese erste Ausgabe des Rig

Veda war vom grössten Einfluss auf die deutschen Sanskritstudien, die seit mehr als einem Jahrzehnt vorwiegend auf die Erforschung der ältesten indischen Zeit, der vedischen Periode, gerichtet waren. Aufrecht erhielt noch im ersten Jahre seiner Übersiedelung nach England eine Anstellung an der Oxforder Bibilothek, der berühmten Bodlejana, und übernahm die Ausarbeitung des Katalogs der Sanskrit-Handschriften, 2 Bd. 1859/64. Es war dies nicht eine gewöhnliche bibliothekarische Aufgabe, wenigstens fasste sie Aufrecht nicht so auf; vielmehr sollte der Katalog eine sichere Grundlage für die indische Literaturgeschichte werden, in ähnlicher Weise wie in dieser Hinsicht Webers vortrefflicher Katalog der Berliner Sanskrithandschriften den ersten Versuch dazu gemacht hatte. Literaturgeschichte war den Indern ein unbekannter Begriff, und von den meisten Werken konnte man nicht einmal, selbst auf einige Jahrhunderte, die ungefähre Entstehungszeit angeben. Aufrecht musste also die Manuskripte, denn gedruckte Ausgaben waren nur von wenigen Werken vorhanden, selbst durchlesen, was nur einem Gelehrten von eisernem Fleiss und vollständiger Beherrschung des Sanskrit in seiner mannigfachen Ausgestaltung je nach den verschiedenen Literaturgattungen möglich war. Er machte Inhaltsangaben, gab von besonders wichtigen Werken Textproben, notierte das Wichtigste und führte alle in jedem Werke genannten Namen von Vorgängern oder sonstigen Autoritäten auf. So gewann man nicht nur eine detaillierte Übersicht über die klassische Sanskrit-Literatur — für die vedische Literatur war die Arbeit schon durch Weber grösstenteils getan —, sondern auch die ersten Grundlinien für eine Chronologie derselben, da man für einzelne Werke genaue Daten fand, für viele aber das relative Alter zu bestimmen lernte. In derselben Weise bearbeitete Aufrecht auch die allerdings viel weniger reichhaltige Sammlung von Sanskrit-Handschriften der Bibliothek des Trinity College von Cambridge (1869). Diese erstaunliche Arbeitslast liess ihm aber noch Zeit zur kritischen Herausgabe zweier noch nicht veröffentlichter Schriften, einer grammatischen: Ujjvaladatta's Commentary on the Unâdisûtras, Bonn 1859, und einer lexikologischen: Halâyudha's Abhidhânaratnamâlâ, London 1861. — Das Ansehen, das sich Aufrecht durch diese Arbeiten in seiner neuen Heimat erwarb, verschaffte ihm 1862 die Berufung auf den neu begründeten Lehrstuhl für Sanskrit und vergleichende

Sprachwissenschaft an der Universität in Edingburgh. Dort gründete er sich den häuslichen Herd mit Helen Mary geb. Harington, die ihm eine verständnisvolle und aufopfernde Lebensgefährtin wurde und ihm in Jahresfrist in den Tod folgte. Als im Jahre 1875 Chr. Lassen die Sanskritprofessur an unserer Universität niederlegte, wurde Aufrecht an seine Stelle berufen. Er las hier über Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft bis 1889, in welchem Jahre er sich von der Verpflichtung Vorlesung zu halten entbinden liess. Während seiner Bonner Zeit veröffentlichte er die zweite Auflage seiner Ausgabe des Rig Veda und das Aitareya Brâhmaṇa, ausserdem eine Reihe von Aufsätzen, namentlich über Gegenstände aus dem Gebiete der indischen Literaturgeschichte. Die Musse, welche ihm nach 1889 die Freiheit von Amtspflichten gewährte, verwandte er zu einer grossartig angelegten wissenschaftlichen Arbeit. Die Nachforschung nach Sanskrit-Handschriften in Indien, die namentlich von G. Bühler in erfolgreichster Weise in die Wege geleitet und später von Peterson und andern weiter gefördert worden war, hatte eine ungeahnte Fülle von Manuskripten zutage gefördert, über die in zahlreichen Katalogen und Abhandlungen Bericht erstattet war. Dieses weit zerstreute und schwer zugängliche Material zugleich mit allem, was sonst über Sanskrithandschriftensammlungen in Europa bekannt war, übersichtlich zusammenzufassen, war die Aufgabe, die sich Aufrecht in seinem *Catalogus Catalogorum*, setzte und löste. In den drei Bänden dieses monumentalen Werkes (1891—1903) sind nicht nur alle Handschriften, die bis dahin bekannt geworden waren (mit Ausschluss der buddhistischen und jainistischen) verzeichnet, sondern auch die Namen aller bekannten Werke und Autoren der indischen Literatur mit kurzer Angabe der nötigen Data: ein unentbehrliches und unschätzbares Hilfsmittel für jeden Forscher auf dem Gebiete der indischen Literatur. Im Zusammenhang mit dieser Arbeit steht seine Katalogisierung der Sanskrithandschriften in Florenz, Leipzig und München. Bei der Drucklegung des Münchener Katalogs schwanden dem 86jährigen die Kräfte. Der Schwächezustand nahm in den letzten zwei Monaten schnell zu; nach zehntägigem Bettlager entschlief er sanft und ohne Schmerzen.

Aufrechts Name wird stets unter den ersten in der Geschichte der von ihm gepflegten Wissenschaften genannt werden, nicht nur weil er bei deren erstem Ausbau in hervorragendem

Masse mitgearbeitet hat, sondern namentlich weil die von ihm geschaffenen Werke die sichere und dauerhafte Grundlage bilden, auf der die Folgezeit weiter bauen musste. Ja, sie scheinen geradezu daraufhin angelegt zu sein. Denn Aufrecht stellte sich mit Vorliebe umfassende Aufgaben, deren Lösung er als notwendig für die gedeihliche Weiterentwicklung der Wissenschaft erkannt hatte, und an die andere sich nicht wagten. Einmal entschlossen achtete er Zeit und Mühe gering, welche die Bearbeitung des Stoffes und die Ausführung vieler und weitläufiger Vorarbeiten erforderte, und er ruhte nicht eher, als bis er glaubte, das Tatsächliche gesichert und vollständig geben zu können. So machen manche seiner grösseren Arbeiten den Eindruck der Nüchternheit, ja der Trockenheit; der Verfasser tritt gänzlich hinter seinem Stoff zurück. Alle seine Arbeiten aber kennzeichnet grosse Sachlichkeit und daher Zuverlässigkeit. Selten nur liess er sich zur Äusserung von Ansichten hinreissen, die er nicht für bewiesen hielt. Wie streng er in dieser Beziehung dachte, dafür seien zwei Belege hier angeführt. Im Zusammenhang mit seinen altitalischen Forschungen hat sich Aufrecht auch mit der Entzifferung der etruskischen Inschriften, von denen sich ein vollständiges Wörterverzeichnis in seinem Nachlass fand, anhaltend und eingehend beschäftigt. Zu dem Zwecke machte er sich mit den kaukasischen Sprachen und dem Baskischen bekannt und durchmusterte ihren Wortschatz. Bei diesen Studien wird er manche geistvolle Vermutung gefasst, manches 'Fündlein' gemacht haben; aber davon drang nichts in die Öffentlichkeit, selbst nicht die vielleicht nicht überflüssige Warnung, dass mit den seiner Zeit gegebenen Hilfsmitteln das etruskische Rätsel nicht zu lösen sei. Wie in diesem, so hat Aufrecht auch noch in einem andern Falle die mühsame Arbeit langer Jahre unterdrückt. Er hatte ein vollständiges Wörterbuch des Rig Veda ausgearbeitet; aber er war nicht zu bewegen, es herauszugeben. Denn, sagte er, es bleibt noch zu viel Unsicheres und ganz Dunkles.

Aufrecht war ein Gelehrter alten Schlages, wie sie in unserer Zeit immer seltener werden, ein Philologe nicht nur bewandert in der indischen Literatur, sondern auch in den Literaturen der klassischen Sprachen, des Deutschen, Englischen und mehrerer romanischen Sprachen. Von frühestem Morgen bis tief in die Nacht seinen Studien obliegend, lebte er namentlich in den letzten zwei Dezennien seines Lebens ganz zurückgezogen,

einfach und regelmässig, während er früher geselligen Freunden nicht abhold gewesen war. Wen er seiner Freundschaft würdigte, dem bewahrte er sie treu und hilfebereit: gegen andere war er leicht verschlossen. Aber eine offene Hand hat er stets gehabt, wo er unverdientes Unglück fand und es mildern konnte.

In die Öffentlichkeit hat er sich nie gedrängt und war daher in ihr wenig genannt, wie denn auch nur eine populäre Schrift von ihm bekannt geworden ist: *Blüten aus Hindostan*, Bonn 1873. Um so grösser war die Anerkennung, die ihm die Gelehrtenwelt zollte, und die in seiner Mitgliedschaft vieler Gelehrten-Gesellschaften ihren Ausdruck fand. Er war Ehrenmitglied der deutschen Morgenländischen Gesellschaft und der Royal Asiatic Society, Mitglied der Royal Institution in Edinburgh, korrespondierendes Mitglied der Berliner und Münchener Akademien der Wissenschaften, der Gelehrten-Gesellschaft in Göttingen und der Gesellschaft für Wissenschaft in Kopenhagen. Die Universität in Oxford ernannte ihn zum Magister artium, die von Cambridge zum Doctor of Letters, die von Edinburg zum Doctor of Laws.

Jacobi.

Am 10. Mai 1907 verschied der ordentliche Professor der Rechte, Geh. Justizrat Konrad Hubert Hugo Loersch. Er war zu Aachen am 20. Juli 1840 geboren. Sein Vater war der Tuchfabrikant Eduard Loersch, seine Mutter Johanna geb. Quadflieg, beide alteingesessenen Familien entstammend. Teils im elterlichen Hause, teils in Brüssel vorgebildet, bezog er 1854 das Gymnasium zu Bonn und hat seitdem unserer Stadt fort-dauernd, nur mit Ausnahme einiger Studien- und Auskultator-Jahre, wie unserer Universität ununterbrochen seit seiner Habilitation (Sommer 1865) angehört.

Er studierte Jurisprudenz in Heidelberg und Bonn (Ostern 1858 bis Herbst 1860), promovierte bei und unter Bauerband magna cum laude am 17. März 1862, ging dann aber nochmals zur Universität, nach Göttingen, um dort bei Waitz, „dem Haupte der verfassungshistorischen Schule“, geschichtliche Übungen zu betreiben, in Gemeinschaft mit seinem Freunde Richard Schröder, beide bestrebt, die Fortschritte der Geschichtswissenschaft der Germanistischen Jurisprudenz zu übermitteln. Zu dem Behuf ging Loersch weiter im Winter 1862 nach Berlin,

wo er bei Ranke und Jaffé arbeitete. Eine Studienreise durch fast ganz Deutschland, hauptsächlich archivalischer Erforschung noch ungedruckter Rechtsquellen gewidmet, brachte diese umfassenden, zielbewussten Vorbereitungen auf eine akademisch-wissenschaftliche Laufbahn Sommer 1863 zum Abschlusse. An sie reihen sich einige Jahre praktischer juristischer Tätigkeit, als Auskultator in Berlin 1863—1865, als Referendar nach dem am 25. Februar 1865 bestandenen Examen zu Bonn, und noch kurze Zeit nach dem am 30. Mai 1868 mit „gut“ bestandenen dritten Examen gleichfalls in Bonn als Landgerichtsassessor. Doch liess sich Loersch als solcher alsbald beurlauben, um seine Kräfte ganz der wissenschaftlichen Forschung und dem akademischen Unterricht widmen zu können; und als ihm dieser Urlaub 1870 „im Interesse des Dienstes“ nicht weiter gewährt werden konnte, nahm er aus dem praktischen Justizdienste seine Entlassung.

An unserer Hochschule hatte Loersch inzwischen seine Tätigkeit begonnen mit einem Repetitorium über deutsches Stadtrecht und war von da zu umfassenden Kollegien über rheinisch-französisches Privatrecht, über Preussisches Privatrecht, über Deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte und über Deutsches Privatrecht mit Einschluss des Handelsrechtes rasch vorgeschritten, besonders seitdem Walter (1867) vom deutschen Recht zurückgetreten war; er hielt diese Vorlesungen zunächst in regelmässiger Abwechslung mit seinem Freunde und Kollegen Richard Schröder. Mit diesem auch, als schon er nach Würzburg abgegangen war, gab Loersch 1874 die Sammlung von „Urkunden zur Geschichte des deutschen Privatrechts“ heraus, welche (1881 zum zweiten Male aufgelegt) ein so einzig vortreffliches Lehrmittel zu Germanistischen Übungen bildete. Am 13. Juni 1873 wurde er bei uns ausserordentlicher, am 25. März 1875 ordentlicher Professor. Mehrere Vorschläge auswärtiger Universitäten führten (1887) nicht zur Berufung. Am 25. Dezember 1888 erfolgte seine Ernennung zum Geheimen Justizrat, am 4. Juni 1891 seine Bestellung zum Kronsyndikus und seine Berufung ins Herrenhaus aus Allerhöchstem Vertrauen. Mit der Änderung des Studienplanes, die durch die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches bedingt wurde, entfielen seine Kollegien über rheinisch-französisches und über altpreussisches Territorial-Privatrecht; die Handelsrechtsvorlesung hatte er schon frühe wieder aufgegeben;

aber über Deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte und über Deutsches Privatrecht trug dann Loersch im regelmässigen Turnus weiter vor, auch als er sich, seit 1903, von der Teilnahme als Examiner an den Referendariats-Prüfungen hatte entbinden lassen; mit besonderem Eifer pflog er germanistische Übungen, wie früher an der Hand von Tacitus' *Germania*, so jetzt unter Verwendung der erwähnten Urkunden-Sammlung; und an den Fakultätsgeschäften nahm er unausgesetzt lebhaftesten Anteil. Wieder versah er gerade das Dekanat, als ihn, aus voller Frische, ein plötzlicher Tod am 10. Mai 1907 abrief.

Loersch's wissenschaftliche Tätigkeit war von vornherein auf die Geschichte des Deutschen Rechts, unter besonderer Anknüpfung an die rheinische, unter engster Anknüpfung an die Aachener Heimat, gerichtet und ist ihr dauernd gewidmet geblieben. So behandelt seine erste Schrift die Entstehung und weitere Entwicklung der Landesfreiheit der Grafschaft Jülich, eine aus selbständiger Quellenfassung erwachsene Arbeit, die von massgebender Seite als heute noch grundlegend bezeichnet wird. Ferner veröffentlichte er 1871 die Sammlung „Aachener Rechtsdenkmäler aus dem 13., 14. und 15. Jahrhundert“ und seitdem zahlreiche Einzel-Beiträge zur Aachener Rechtsgeschichte. Namentlich aber — kleinerer Germanistischer Studien zu geschweigen — wird sein Name in der Germanistischen Forschung erhalten bleiben durch sein Hauptwerk, den „Ingelheimer Oberhof“, nach langen Vorbereitungen und Forschungen — die erste, Loersch geglückte Auffindung des bis dahin verschollenen Gerichts-Archivs datiert von 1870 — erschienen 1885. Durch dieses Buch wurde ein bisher unbekannter, inhaltreicher Quellenkreis der Forschung in muster-gültiger Ausgabe zugänglich gemacht, während gleichzeitig eine Einleitung — „die schon für sich ein stattliches Buch darstellt“ — die gründlichsten und bedeutsamsten Studien über dieses Material brachte. Daran reiht sich dann endlich Loersch's letztes umfassendes Werk, seine Ausgabe der Weistümer des Kurfürstentums Trier, mit deren erstem, dem Kaiser gewidmeten Bande er 1900 die Sammlung der Weistümer der Rheinprovinz eröffnete; für einen zweiten Band hat sich das gesammelte, zum Teil auch schon bearbeitete Material noch in seinem Nachlasse gefunden.

Besonders umfassend war, neben der eigenen schriftstelle-

rischen Produktion, diejenige Wirksamkeit, welche Loersch als Anreger, Organisator, Vermittler historischer Forschung in weiteren Kreisen, namentlich durch lokale und provinzielle Vereine und Kommissionen, geübt hat. So kommt er als massgebendes Vorstandsmitglied oder als Vorsitzender in Betracht bei dem historischen Verein für den Niederrhein, bei dem Aachener Geschichtsverein, bei der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde. Hier wuchs sein Interesse und seine Betätigung dieses Interesses weit hinaus über das Rechtshistorische, auf das Historische im allgemeinen und auf das Kunsthistorische im besonderen. Er war Mitglied der Provinzialkommission für die Denkmalspflege in der Rheinprovinz, Mitglied und stellvertretender Vorsitzender der Kommission für die rheinischen Provinzial-Museen, Vorsitzender der Sachverständigen-Kommission für die Ausschmückung des Aachener Münsters, 1899—1906 Vorsitzender des Deutschen Denkmals-Pflegetages, Vorstandsmitglied des rheinischen Vereins für Denkmalspflege und Heimatschutz und Ehrenmitglied zahlreicher anderer historischer und archäologischer Vereine. Seine unermüdliche, anregende und ausführende Tätigkeit in diesen Stellungen und Gebieten kann hier nicht gewürdigt werden. Wohl aber soll hier Ausdruck gegeben werden dem Danke dafür, dass durch diese Tätigkeit Loersch der Bonner Universität die so wünschenswerte zentrale Stellung in allen Regungen und Betätigungen des lokalthistorischen und kunsthistorischen Lebens und Treibens der Rheinprovinz nicht zum mindesten gewahrt worden ist. Indem Loersch seine nahen persönlichen, verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu den Kreisen der rheinischen Aristokratie, des rheinisch-städtischen Patriziats und des hohen Klerus in den Dienst der guten Sache mit regstem Eifer und mit feinstem Verständnis stellte; indem er all sein Wissen und Können, alle seine gewinnende Liebenswürdigkeit und all sein hohes Ansehen hierfür aufwandte, war es doch stets seine Stellung als Professor unserer Hochschule, von der er bei alledem ausging, und die den Rückhalt aller solcher Werbe- und Organisations-Arbeit bildete. War es ihm doch auch gerade als akademischem Lehrer, namentlich zahlreicher Fürstlichkeiten, besonders unseres Kaisers während seiner hiesigen Studienzeit, gelungen, den Samen auszustreuen, aus dem ihm lebenslänglich dauernd Vertrauen, Wertschätzung und Zuneigung erwachsen, persönliche Gewinne, welche er dann

wieder zur Förderung des Allgemeinwohles zu verwerten mit nie versagendem Feingefühl, auf Grund wahrhafter Liebe zur Heimat, zur Wissenschaft und zu allem Edlen und Guten, verstanden hat.

So hat Loersch eine einzigartige, in allen ihren weit wirksamen Verzweigungen kaum zu übersehende, keinesfalls ganz zu ersetzende, weil auf dem seltenen Zusammentreffen verschiedenster sachlicher und persönlicher Eigenschaften beruhende Stellung bei uns eingenommen. Wir werden seiner als eines Kollegen von lauterster Gesinnung und von höchstgeartetem Wesen dauernd gedenken.

Landsberg.

Am 11. Juli 1907 ist der päpstliche Hausprälat und Universitätsprediger Professor Dr. Franz Philipp Kaulen nach längerer Krankheit gestorben. Vierundvierzig Jahre lang hat er dem Lehrkörper unserer Universität angehört und noch im Alter von 76 Jahren seines Amtes als akademischer Lehrer in voller geistiger Frische und körperlicher Gesundheit gewaltet, bis ihn am 4. März 1903, während er mit der Prüfung der Theologie-Studierenden beschäftigt war, ein Schlaganfall traf, von dem er sich nicht mehr ganz erholt hat.

Kaulen war geboren zu Düsseldorf am 20. März 1827 als Sohn eines Bäckermeisters und besuchte das dortige Gymnasium. Unter seinen damaligen Lehrern schätzte er besonders den erst vor einigen Jahren als Neunzigjähriger verstorbenen Direktor des Gymnasiums Dr. Kiesel, mit dem er in ständiger Freundschaft blieb, und dem er besonders auch seine Liebe zur Beschäftigung mit der deutschen Literatur verdankte. Von 1846—49 studierte er in Bonn Theologie und orientalische Sprachen; er war aber damals wie auch noch Jahre nachher viel kränklich, so dass niemand ihm ein hohes Alter vorausgesagt hätte. Er wurde zu Cöln am 3. September 1850 zum Priester geweiht und bekleidete dann Seelsorgsstellen in der Nähe von Bonn, zuerst in Duisdorf, dann in Dottendorf und am längsten (von 1853—1858) in Pützchen bei Vilich. An letzterem Orte war er zugleich mit der Seelsorge an der dortigen staatlichen „Detentionsanstalt“, einem Korrektionshaus für weibliche Personen, betraut. Nach einer kurzen Tätigkeit als Hausgeistlicher und Erzieher beim Grafen von Mirbach zu Harff erhielt er endlich den lang ersehnten Posten eines Repetenten am theologischen Konvikte in Bonn und habilitierte sich daselbst in der katholisch-theologischen

Fakultät im März 1863, nachdem er im Jahre 1862 an der Würzburger Hochschule zum Doktor der Theologie promoviert worden war.

Repetent ist er 16 Jahre lang von 1859 bis zur Aufhebung des Konvikts im Jahre 1875 und Privatdozent volle 35 Semester geblieben. Dann ist er im Alter von 53 Jahren im Oktober des Jahres 1880 zum ausserordentlichen und im Jahre 1883 zum ordentlichen Professor der Theologie ernannt worden. Es muss das gewiss bei seiner auch von seinen Gegnern stets anerkannten Begabung, seiner seit dem Jahre 1852 unermüdlich, wenn auch nicht immer auf rein theologischem Gebiete, fortgesetzten schriftstellerischen Tätigkeit und seinen Erfolgen als Lehrer auffallend erscheinen, erklärt sich aber zum grossen Teil durch die mit der altkatholischen Bewegung zusammenhängenden Verhältnisse der katholisch-theologischen Fakultät im allgemeinen. Aber auch als Privatdozent leistete Kaulen der Universität wertvolle Dienste. Denn mit den Professoren Floss und Simar ermöglichte er damals den Studierenden der katholischen Theologie die Fortsetzung ihrer Studien in Bonn und vertrat die Fächer der alt- und neutestamentlichen Bibelwissenschaft wie später auch noch die Pastoral in Vorlesungen und Übungen. Auch hielt Kaulen seit dem Jahre 1877 bis 1899 ganz allein den akademischen Gottesdienst für die katholischen Studierenden der Universität ab.

Seine literarische Tätigkeit ist, selbst wenn von seinen vielen Beiträgen zu wissenschaftlichen Zeitschriften abgesehen wird, eine sehr grosse gewesen und hat ihn in die Vorderreihe der deutschen Theologen überhaupt gestellt. Er besass eine ebenso grosse Arbeitsfreudigkeit wie Arbeitskraft und dabei die Gabe, sich rasch eine klare Anschauung auch über verwickelte wissenschaftliche Fragen, ihre Zusammenhänge und ihre Lösungen zu verschaffen und seine eigenen wissenschaftlichen Überzeugungen in gefälliger Form darzulegen. Als junger Seelsorgs-Geistlicher beschäftigte er sich besonders mit linguistischen, namentlich chinesischen Studien, als deren Frucht der Rektor von Pützchen eine lateinisch geschriebene Grammatik der mandschurischen Sprache nebst Chrestomathie und Glossar herausgab. Dabei leitete ihn, vor nunmehr 50 Jahren, der Wunsch, durch sein Buch das Mandschurische und damit die tartarischen Sprachen überhaupt in die Zahl derjenigen einzuführen, welche für die Geistesbildung von Wert gehalten werden. Eine weitere Frucht

seiner eindringenden Sprachstudien war das im Jahre 1861 erschienene Buch: „Die Sprachverwirrung zu Babel. Linguistisch-theologische Untersuchungen über Genesis XI, 1—9.“ Das Werk erregte damals solches Aufsehen, dass der Professor der allgemeinen Sprachwissenschaft Pott in Halle im Jahre 1863 eine eigene Gegenschrift unter dem Titel „Anti-Kaulen, oder Mythische Vorstellungen vom Ursprung der Völker und Sprachen“ erscheinen liess, worin er zwar das Endergebnis Kaulens abwies, dem in sprachlichen Wissen wohlbewanderten und schreibgewandten Verfasser aber doch das Lob zollte, dass er des Lehrreichen nicht wenig biete. In der Folge veranlasste die eigene Lehrtätigkeit den Verfasser, sich mehr dem Studium des Vulgärlateins und der lateinischen Bibelübersetzung zuzuwenden. In der Wertschätzung der letzteren ging er so weit, dass er sie trotz des Widerspruches seiner Freunde bei seinen theologisch-exegetischen Vorlesungen zugrunde legte in der Meinung, auch so, wenn auch erst in zweiter Linie, dem Urtexte gerecht werden zu können. Seine „Geschichte der Vulgata“ (1868) fand aber namentlich in ihren sprachlichen und geschichtlichen Partien vielen Beifall und sein zuerst im Jahre 1870 erschienenenes „Handbuch zur Vulgata. Eine systematische Darstellung ihres lateinischen Sprachcharakters“ wurde überall als ein nützliches hermeneutisches Hilfsmittel anerkannt. Leider ist der Verfasser in gesunden Tagen nicht mehr zu einer Neubearbeitung und Vervollkommnung seines Werkes nach dem jetzigen Stand der Wissenschaft gekommen, denn bei der im Jahre 1904 erschienenen zweiten Auflage hat sich der damals schon schwer erkrankte Verfasser im wesentlichen auf die Verbesserungen beschränkt, welche er sich in den siebziger Jahren in seinem Handexemplar angemerkt hatte. Für das Hebräische gab er wiederholt die in vielen Auflagen verbreitete Anleitung zum Erlernen der hebräischen Sprache von Vosen heraus.

Seiner Beschäftigung mit den biblischen Altertümern verdanken wir das anziehende, seiner Zeit viel gelesene Buch „Assyrien und Babylonien nach den neuesten Entdeckungen“, welches von 1876 bis 1899 fünf Auflagen erlebte. Kaulen wollte darin nicht als Fachgelehrter, sondern als blosser Bericht-erstatte den Gang und die Ergebnisse der assyrisch-babylonischen Forschung darstellen. Das Werk wurde aber auch von den Fachgelehrten so gut aufgenommen, dass viele derselben in der

Folge dem Verfasser ihre Arbeiten zuzusenden pflegten. Sein theologisches Hauptwerk ist die auf langjährigen Studien beruhende umfangreiche „Einleitung in die Heilige Schrift des alten und neuen Testamentes“, welche zuerst in den Jahren 1876—1886 erschien und wohl noch immer das beste Werk dieser Art auf katholischer Seite ist. Zur Herausgabe wissenschaftlicher Kommentare biblischer Bücher kam er nicht. Im Jahre 1862 veröffentlichte er zwar eine lateinisch geschriebene Erklärung des Propheten Jonas, behandelte aber darin vorzüglich die Typik des Buches. Eine Polemik über die Grundsätze katholischer Schriftauslegung und deren Anwendung auf die Probleme der biblischen Urgeschichte, Hexaameron, Sintflut, Völkertafel und Sprachverwirrung veranlasste ihn zur Abfassung der im Jahre 1902 erschienenen kleinen Schrift „Der biblische Schöpfungsbericht (Genesis 1, 1 bis 2,3) erklärt“, worin aber nur die eigenen Anschauungen des Verfassers positiv dargelegt werden.

Seine Arbeitszeit war vom Jahre 1880 an hauptsächlich durch die Herausgabe der zweiten Auflage des bis 1901 in zwölf Bänden vollendeten Kirchenlexikons von Wetzer und Welte in Anspruch genommen. Denn es handelte sich dabei um eine vollständige Neubearbeitung und Erweiterung dieser katholischen Enzyklopädie, und der Herausgeber übernahm ausser der Leitung des ganzen Unternehmens auch noch die eigene Bearbeitung sehr vieler Artikel meist biblischen Inhaltes.

Wie seine erste schriftstellerische Arbeit, die von dem späteren Bischof Martin veranlasste, im Jahre 1852 zuerst erschienene, seitdem aber wiederholt neu aufgelegte Übersetzung der jüdischen Altertümer des Flavius Josephus war, so hat er sich auch gelegentlich, namentlich in seiner früheren Zeit mit der Übersetzung, Bearbeitung und Herausgabe asketischer Schriften beschäftigt. So z. B. bewog ihn sein langjähriger Freund, der als Dechant und Ehrendomherr zu Bonn verstorbene Pfarrer Lammertz, zu einer Übersetzung der Fioretti di San Francesco, welche unter dem Titel „Sankt Francisci Blüthengärtlein“ in zweiter Auflage erschien. Um dem für die Mitglieder des dritten Ordens des hl. Franziskus bestimmten Werkchen einen herzlicheren schlichteren Ton zu geben, wurde darin die Sprache einer früheren Zeit nachgeahmt.

Als akademischer Lehrer hat Kaulen, wie er selbst bis-

weilen zu sagen pflegte, in Vorlesungen und Übungen fast alle Bücher der heiligen Schrift behandelt. Den Hauptwert legte er auf eine klare positive Darlegung des ihm richtig Erscheinenden und verband mit einer exegetisch feinen Erklärung des Wortlautes eine oft originelle und gemüthvolle, stets von Ehrfurcht und Begeisterung für die heilige Schrift getragene pietätvolle Auffassung des Bibelwortes. Dadurch wusste er seine Vorträge, wenngleich ihm die rhetorische Begabung mangelte, nutzbringend und interessant zu gestalten.

Seinem Charakter nach neigte er zur Strenge, sowohl hinsichtlich der Anforderungen an sich als in seiner Auffassung der Pflichten anderer. Aber er war auch anspruchslos, bescheiden, kindlich fromm, äusserst wohlthätig und von strengster Gewissenhaftigkeit. Ehren hat er nie gesucht, aber die Arbeit, namentlich die wissenschaftliche bis zuletzt so geliebt, dass nichts ihn in seiner langen Krankheit so drückte, als die Unmöglichkeit, seiner altgewohnten Tätigkeit als akademischer Lehrer und Schriftsteller nachgehen zu können. An den Fakultätsangelegenheiten beteiligte er sich noch bis ins letzte Jahr seines Lebens und übte auch noch bis zum Jahre 1906, trotz der grössten körperlichen Beschwerden, priesterliche Funktionen in seiner Hauskapelle aus. Erst im letzten Jahrzehnt seines langen Lebens hatte er angefangen, regelmässig alle Tage einen Spaziergang zu machen. Sonst bestand seine Erholung in geistlichen Dienstleistungen, namentlich bei Ordensgenossenschaften und der meist nach dem Essen gepflegten Beschäftigung mit Dialektdichtern.

Bei seinen zahlreichen Schülern hat er sich durch Wort und Beispiel ein dankbares, gesegnetes Andenken gesichert, und sein Name wird als der eines äusserst fruchtbaren, geschätzten und verdienstvollen theologischen Schriftstellers noch manches Jahr einen guten Klang haben. Felten.

2. Berufungen an andere Universitäten oder in andere Stellungen.

In der katholisch-theologischen Fakultät wurde der Privatdozent Dr. Max Meinertz durch Bestallung vom 5. November 1907 zum ausserordentlichen Professor am Lyzeum Hosianum zu Braunsburg ernannt. Derselbe trat sein neues Lehramt sogleich an.

Aus der medizinischen Fakultät schieden aus: der Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Aug. Bier, der durch Verfügung des Herrn Ministers vom 8. Mai 1907 vom 15. desselben Monats ab in die medizinische Fakultät der Universität Berlin versetzt wurde; der Geh. Med.-Rat und ordentliche Honorarprofessor Dr. Oskar Witzel, der durch Min.-Verf. vom 14. April 1907 zum Direktor der Akademie für praktische Medizin zu Düsseldorf ernannt wurde, der ausserordentliche Honorarprofessor Dr. Rudolf Klapp, der durch Min.-Verf. vom 30. April 1907 als ausserordentlicher Professor an die Universität in Berlin versetzt wurde, der Privatdozent Dr. Viktor Schmieden, um in gleicher Eigenschaft nach Berlin überzusiedeln.

Aus der philosophischen Fakultät wurden berufen: der bisherige etatsmässige Professor an der landw. Akademie und ausserordentliche Professor an der Universität Dr. Fritz Noll als ordentlicher Professor der Botanik an die Universität Halle durch Allerhöchste Bestallung vom 8. August 1907, der ausserordentliche Professor Dr. Walter Kaufmann als ordentlicher Professor der Physik an die Universität Königsberg durch Bestallung vom 24. Dezember 1907, der bisherige Privatdozent Dr. Friedr. Luckwaldt als etatsmässiger Professor an die technische Hochschule zu Danzig durch Allerhöchsten Erlass vom 4. Mai 1907.

Ferner schieden aus: der Privatdozent Dr. Arthur Binz, der als etatsmässiger Dozent an die neue Handelshochschule in Berlin übersiedelte, der Privatdozent Dr. Otto Waltz, der Ostern 1907 in gleicher Eigenschaft zur Universität Heidelberg übertrat, der Privatdozent Dr. Georg Karo, der im Herbst 1907 zum zweiten Sekretär am archäologischen Institut zu Athen ernannt wurde, der Privatdozent Dr. Otto Schmidt, der im Dezember 1907 eine Stellung als Chemiker an der badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen annahm, sowie der Direktor der französischen Sprache Julien Barat.

B. Zugang.

1. Neuberufungen und Ernennungen innerhalb der Universität selbst.

In der katholisch-theologischen Fakultät wurde der bisherige ausserordentliche Professor Dr. Franz Feldmann

zum ordentlichen Professor ernannt. Demselben wurde das durch das Ableben des Professors Kaulen freigewordene Ordinariat übertragen (durch Min.-Verf. vom 31. März 1908).

In die juristische Fakultät wurde als Nachfolger des verstorbenen Geh. Justizrats Professors Dr. Loersch versetzt der Professor Dr. Hans Schreuer von der Universität Münster (durch Min.-Verf. vom 21. März 1908);

In die medizinische Fakultät wurde als Nachfolger des Geh. Med.-Rats Professor Dr. Bier durch Min.-Verf. vom 11. Mai 1907 versetzt der Geh. Med.-Rat Professor Dr. Karl Garré von der Universität in Breslau. Demselben wurde zugleich die Leitung der chirurgischen Klinik und Poliklinik übertragen.

In derselben Fakultät wurde der bisherige ausserordentliche Professor Dr. Moritz Nussbaum zum ordentlichen Professor und zum Vorstand des biologischen Laboratoriums am anatomischen Institut ernannt (Kur.-Schr. vom 26. April 1907).

Zum ordentlichen Honorarprofessor wurde durch Erlass vom 10. August 1907 ernannt der bisherige ausserordentliche Professor Dr. Theodor Rumpf.

In der philosophischen Fakultät wurde durch Allerhöchste Bestallung vom 19. Juni 1907 der bisherige ausserordentliche Professor Dr. Felix Solmsen zum ordentlichen Professor und der bisherige Privatdozent Dr. Max Körnicke, etatsmässiger Professor der landwirtschaftlichen Akademie, durch Bestallung vom 12. März 1908 zum ausserordentlichen Professor ernannt.

Durch Min.-Verf. vom 24. August 1907 wurde genehmigt, dass der Lektor Dr. Albert Fischer auf ein weiteres Jahr, vom 15. Oktober 1907 ab, in seiner Stellung verbleibt.

Zum Nachfolger des ausgeschiedenen Lektors der französischen Sprache Julien Barat wurde lt. Kuratorialschr. vom 12. März 1908 der Professor am Lyzeum zu Tourcoing Georges Ernest Lote bestellt.

Dem Geh. Med.-Rat Professor Dr. Fritsch wurde durch Patent vom 8. Juli 1907 der Charakter als Geheimer Ober-Medizinalrat mit dem Range der Räte 2. Klasse, und dem Professor Dr. Aloys Schulte durch Patent vom 21. Mai 1907 der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen.

Das Prädikat „Professor“ wurde beigelegt: dem Privatdozenten der juristischen Fakultät Dr. Müller-Erbach, durch Min.-Erl. vom 19. August 1907;

den Privatdozenten in der medizinischen Fakultät Dr. Rudolf Eschweiler und Dr. Max zur Nedden durch Min.-Erl. vom 22. August 1907;

den Privatdozenten in der philosophischen Fakultät Dr. Adolf Borgert durch Min.-Erl. vom 19. August 1907, Dr. Adolf Strubell durch Min.-Erl. vom 22. August 1907, Dr. Alexander Pflüger durch Min.-Erl. vom 11. September 1907, Dr. Alfred Bucherer durch Min.-Erl. vom 12. September 1907, Dr. Willy Freytag durch Min.-Erl. vom 25. März 1908.

2. Habilitationen.

Als Privatdozenten habilitierten sich:

in der medizinischen Fakultät am 3. Juli Dr. Arthur Hübner für das Fach der Psychiatrie. [Geb. am 8. Oktober 1878 zu Gnesen, vorgebildet an den Gymnasien zu Bromberg und Graudenz (1884/97), studierte in Berlin und Breslau (1897—1901), promovierte in Würzburg am 25. Februar 1903 und bekleidete 1902/06 Assistentenstellen am Siechenhause zu Frankfurt a. M. und an der Berliner städtischen Anstalt Herzberge in Lichtenberg bei Berlin. Seit 1906 fungiert er als Assistent an der hiesigen psychiatrischen Klinik];

am 3. Juli Dr. Erich Zurhelle für Gynäkologie und Geburtshilfe. [Am 6. April 1881 zu Aachen geboren, studierte er nach erhaltener Vorbildung am Kaiser-Wilhelm-Gymnasium zu Aachen (1890/99) an der hiesigen Universität (1899/1904) und promovierte hier am 2. März 1904. Im Sommer 1904 war er Volontärassistent am pathologischen Institut der Universität Marburg und seit August 1904 ist er Assistent an der hiesigen Frauenklinik, seit Januar 1906 erster Assistent];

am 5. Juli Dr. Gustav Embden für experimentelle Pathologie. [Geb. am 10. November 1874 zu Hamburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt (1887/93) und studierte in Freiburg, München, Berlin und Strassburg (1893/98). Im Juni 1899 promovierte er in Strassburg, von Herbst 1900 bis Ostern 1901 war er Assistent am physiologischen Institut in Zürich, bis Dezember 1902 Mitarbeiter am Institut für experimentelle Therapie zu Frankfurt a. M., von Ostern 1903 bis Ostern 1904 Assistent am physiologischen Institut zu Strassburg, von Ostern 1904 bis Herbst 1906 Vorstand des chemischen Laboratoriums am städt.

Krankenhaus zu Frankfurt a. M., seit Herbst 1906 bekleidet er die Stellung des Vorstandes des chemisch-physiologischen Instituts der städtischen Krankenanstalten daselbst];

am 6. November 1907 Dr. Alfred Machol für Chirurgie. [Geb. zu Edesheim in der bayr. Pfalz, studierte, am Gymnasium zu Karlsruhe (1887—93) vorgebildet, in Freiburg, München, Strassburg, Berlin (1893/98), promovierte in Strassburg (März 1900), bekleidete danach Assistentenstellen am pathologischen und bakteriologischen Institut zu Strassburg und an den chirurgischen Kliniken zu Heidelberg und Breslau (1900—07). Seit 1. Oktober 1907 fungiert er als Sekundär- und Assistenzarzt an der hiesigen chirurgischen Klinik];

am 6. November 1907 Dr. Oskar Prym für innere Medizin. [Geb. zu Bonn am 23. November 1873, studierte nach Absolvierung des hiesigen Königl. Gymnasiums in Lausanne, Würzburg, Bonn, Leipzig, Greifswald, München (1893—98) und promovierte in Bonn, 9. Juli 1898. 1901—1903 war er Assistent der medizinischen Klinik in Greifswald, von da ab bis Herbst 1906 Assistent der hiesigen medizinischen Poliklinik, in welcher Stellung er sich seit Oktober 1907 wieder befindet].

Unter die Zahl der Privatdozenten der medizinischen Fakultät wurden im Sommersemester 1907 ausserdem aufgenommen:

1. der frühere Privatdozent für Chirurgie in Königsberg und Breslau Dr. Rudolf Stich. [Geb. am 19. Juli 1875 zu Nürnberg, erhielt am Gymnasium seiner Vaterstadt seine Vorbildung (1882—94) und studierte in Erlangen und Freiburg (1894—99). Am 7. Juli 1898 promovierte er in Erlangen und fungierte dann als Assistenzarzt am pathologischen Institut und an der medizinischen Klinik zu Kiel sowie an den chirurgischen Kliniken zu Königsberg und Breslau (Herbst 1899 bis Herbst 1907). Am 31. Mai 1905 hatte er sich in Königsberg als Privatdozent für Chirurgie habilitiert];

2. der bisherige Privatdozent für Chirurgie an der Universität Königsberg Professor Dr. Richard Bunge. [Geb. am 15. Juni 1870 zu Zeitz (Prov. Sachsen), besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt (1879—88), studierte in Halle (1888—92) und bekleidete, nachdem er am 11. August 1892 in Halle zum Dr. med. promoviert worden war, Assistentenstellen am histologischen Institut zu Halle, an der chirurgischen Abteilung des

städtischen Krankenhauses zu Stettin und an der Universitätsklinik zu Königsberg (1892—1906). Vom 1. Oktober 1897 ab fungierte er in Königsberg als Sekundärarzt und Oberarzt an der bezeichneten Klinik. Seit 1. Januar 1907 ist er dirigierender Arzt der chirurgischen Abteilung des hiesigen Friedrich-Wilhelms-Stifts. Am 12. Dezember 1900 habilitierte er sich in Königsberg als Privatdozent für Chirurgie und wurde am 23. Dezember 1905 Titular-Professor.

In die philosophische Fakultät wurden aufgenommen:

1. am 17. Juli 1907 Dr. Otto Wilckens als Privatdozent für Geologie und Paläontologie. [Geboren am 16. September 1876 zu Bremen, erhielt am dortigen Gymnasium seine Vorbildung und studierte in Genf, Strassburg, Freiburg, Berlin und Heidelberg (1896—1903). Am 10. Juli 1903 promovierte er in Freiburg und habilitierte sich daselbst am 14. Februar 1905 als Privatdozent. Am geologischen Institut zu Freiburg bekleidete er zugleich von Herbst 1902 bis Herbst 1907 die Stelle des ersten Assistenten, und die gleiche Stellung hat er seit Herbst 1907 am hiesigen geologischen Institut inne.]

2. am 24. Februar 1908 Dr. phil. Konstantin Carathéodory als Privatdozent der Mathematik, bisher in gleicher Eigenschaft an der Universität Göttingen. [Geboren am 13. September 1873 zu Berlin, besuchte das Althénée Royale d'Ixelles (Brüssel) und die Ecole Militaire de Belgique (1886—1896) und die Universitäten zu Berlin und Göttingen (1900—1904), promovierte in Göttingen am 1. Oktober 1904 und habilitierte sich daselbst am 4. März 1905.]

Die letztgenannten vier Privatdozenten DDr. Stich, Bunge, Wilckens und Carathéodory waren von den vorgeschriebenen Habilitationsleistungen entbunden.

In der philosophischen Fakultät habilitierte sich am 27. Juli 1907 Dr. Adolf von Mess. [Geboren am 29. Januar 1875 zu Tschernigow (Russland), besuchte das Gymnasium zu Riga (1885—1892) sowie die Universitäten Halle und Bonn (1892—1899). In Bonn erwarb er sich am 6. August 1898 die philosophische Doktorwürde und war 1899—1904 als Assistent am Thesaurus linguae latinae in München tätig.]

C. Beurlaubungen.

Für das Sommersemester 1907 war von der Verpflichtung zur Abhaltung von Vorlesungen entbunden der Professor Dr. Brinkmann.

Der Geh. Justizrat Prof. Dr. Zorn hat auf Allerhöchsten Befehl an der im Sommer 1907 stattgehabten zweiten Haager Friedenskonferenz als wissenschaftlicher Delegierter teilgenommen und deshalb keine Vorlesungen gehalten.

Im Wintersemester 1907/08 waren vom Halten von Vorlesungen entbunden:

der Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Trautmann;

der Professor Dr. Paul Clemen, der von dem Herrn Minister nach den Vereinigten Staaten von Amerika entsandt worden war, um aus Anlass des deutsch-amerikanischen Gelehrten-Austausches im Wintersemester 1907/08 an der Harvard-Universität zu Cambridge, Mass., Vorlesungen zu halten;

der Professor Dr. Aereboe, der, einem an den Herrn Landwirtschaftsminister gerichteten Gesuche der Kur- und Neumärkischen Landschaft entsprechend, die Neubearbeitung der gegenwärtig geltenden Taxsysteme übernommen und zu diesem Zweck seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt hat. Der dem Prof. Aereboe, gewährte Urlaub wurde vom 1. April 1908 ab auf ein Jahr verlängert.

Vom 1. März bis 25. Oktober 1908 ist der Geh. Berg-
rat Professor Dr. Steinmann nach Peru beurlaubt,
um im Auftrage der Peruanischen Regierung die geo-
logische Beschaffenheit des Landes zu untersuchen.

III. Beamte der Universität.

Über die Ernennung des Direktors der Königlichen und Universitätsbibliothek zu Breslau zum Direktor der Königlichen Universitätsbibliothek in Bonn siehe den Bericht der Bibliotheksverwaltung.

Die durch den Staatshaushaltsetat für 1907 neu geschaffenen zwei Bureau-Assistentenstellen wurden den seitherigen Bureauhilfsarbeitern Heinrich Fink und Karl Fink vom 1. April d. J. ab übertragen.

IV. Die Studierenden.

1. Zahl der Studierenden.

Sommersemester 1907.

a) Studierende	3343	
b) Gasthörer	268	(darunter 169 Damen)
Summe	3611.	

Winterhalbjahr 1907/08.

a) Studierende	3204	
b) Gasthörer	371	(darunter 217 Damen)
Summe	3575.	

— Genauerer ist aus den Personal-Verzeichnissen ersichtlich. —
Am 27. Juli 1907 wurde

**Seine Königliche Hoheit Prinz August Wilhelm
von Preussen**

in feierlicher Weise exmatrikuliert. Dem Akte, der im Senatsaal vor sich ging, wohnten bei: der Kurator Geh.-Rat Ebbinghaus, der Rektor Prof. D. Grafe, der Prorektor Geh.-Rat Jacobi, der Prodekan der juristischen Fakultät Geh.-Rat Krüger, der Universitäts-Richter Geh.-Rat Riefenstahl, die übrigen Mit-

glieder des Senats sowie die Lehrer des Prinzen. Dieser wurde bei seinem Erscheinen vom Kurator, Rektor, Prorektor und Universitäts-Richter am Hofgartenportal empfangen und in den Senatssaal geleitet. Nach einer Ansprache des Rektors an den Prinzen wurde diesem die Exmatrikel überreicht, worauf der Prinz in einigen Dankesworten sein Bedauern aussprach, „von seiner lieben Universität Bonn scheiden zu müssen“. Er habe sich hier die Grundlage für ein ernstes Studium geschaffen und wünsche, dass sein Bruder mit gleicher Befriedigung und Genugtuung auf sein Studium in Bonn zurückblicken möge. Darauf verabschiedete sich der Prinz von allen Anwesenden mit einem Händedruck und verliess in Begleitung derselben Herren, die ihn empfangen, das Universitätsgebäude wieder. Im Gefolge des Prinzen befanden sich sein wissenschaftlicher Begleiter Professor Graf zu Dohna sowie seine beiden militärischen Begleiter Major von Röder und Oberleutnant von Mackensen.

Am 12. November 1907 fand die

**Immatrikulation Seiner Königlichen Hoheit des
Prinzen Oskar von Preussen**

statt.

Am Portal der Universität von dem Rektor Geh.-Rat Erdmann, dem Prorektor Prof. Grafe, dem Dekan der juristischen Fakultät Geh.-Rat Zorn, dem Universitäts-Richter Geh.-Rat Riefenstahl sowie von dem Königlichen Kurator Geh.-Rat Ebbinghaus empfangen, begab sich der Prinz in den festlich geschmückten Senatssaal, in dem die übrigen Mitglieder des Senats und die Lehrer des Prinzen diesen erwarteten. Nach einer Ansprache des Rektors und dem vorgeschriebenen Handschlag auf treue und gewissenhafte Beobachtung der akademischen Gesetze trug der Prinz seinen Namen in das Album der Universität ein und nahm die Matrikel, die Erkennungskarte und das Anmeldebuch entgegen. Nach erfolgter Vorstellung der Anwesenden durch den Rektor verliess der Prinz in Begleitung der Herren, die ihn empfangen hatten, die Universität. Im Gefolge des Prinzen befanden sich seine beiden militärischen Begleiter Major Graf von Soden und Leutnant Graf Finck von Finckenstein.

2. Lösung der Preisaufgaben.

Preise erhielten:

der stud. theol. cath. Ludwig Müller aus Cöln,
„ cand. med. Paul Olbertz aus Bonn und
„ „ phil. Heinrich Steins aus Cöln
für die Lösung der katholisch-theologischen, der medizinischen
und der Preisfrage aus der Löbellstiftung. (S. das Programm
vom 3. August 1907.)

3. Verliehene Stipendien.

A. Die besonderen, aus Stiftungen usw. fliessenden
Stipendien, soweit dieselben hier zur Kenntnis
gelangt sind.

Es sind verliehen worden:

a) im Sommersemester 1907:

1. aus der Hohenzollern- und der von Dier-
gardt-Stiftung
11 Stipendien zu je 300 M. 3300.— M.
 2. aus der v. Mandt-Ackermann-Stiftung
3 Stipendien an 2 Juristen und 1 Mediziner,
2 × 267.50, 1 × 267.32 M. 802.32 M.
 3. aus der Pütz-Stiftung (nur für Historiker und
Geographen)
3 Stipendien, 2 × 566.67 M., 1 × 566.66 M.
(für das ganze Jahr) 1700.— M.
 4. aus den Cahnschen Stiftungen
2 Stipendien zu 339.40 M. und 103.60 M. . . 443.— M.
 5. aus der Krohn-Stiftung
1 Stipendium zu 1046 M. (für das ganze
Jahr) 1046.— M.
 6. aus der Arnold-Schaefer-Stiftung (für Phi-
ologen und Historiker)
2 Stipendien zu je 150 M. 300.— M.
 7. aus der Justizrat Pfeifer-Stiftung
1 Stipendium (für die ganze Studienzeit des
Betreffenden), 5. Rate 538.— M.
 8. aus der Stiftung Fulda-Herz
1 Stipendium (1. Hälfte) 140.20 M.
- Zu übertragen 8269.52 M.

	Übertrag	8269.52 M.
9. aus der Stiftung Welcker 1 Prämie . . .		75.— M.
10. aus der Stiftung Schippers		
1 Stipendium (1. Hälfte)		58.— M.
11. 84 Staatsstipendien für kath. Theologen (27 × 60, 35 × 50, 22 × 40 M.)		4250.— M.
12. aus dem Konviktfonds für kath. Theologen		
17 Stipendien (16 × 50, 1 × 16 M.) . . .		816. M.
13. ausserordentliche Bewilligungen durch das Kuratorium (1 × 50, 1 × 75 M.)		125.— M.
14. 5 ministerielle Stipendien (1 × 200 für das ganze Jahr, 2 × 150, 1 × 120, 1 × 100 M.)		720.— M.
15. aus den Stiftungen der Stadt Bonn		
2 Stipendien 1 × 200 M. (1. Rate) und 1 × 150 M. (für das ganze Jahr)		350.— M.
16. aus 6 Gemeinde-Stiftungen		
12 Stipendien (1 × 329, 1 × 316, 1 × 218.10, 2 × 150, 1 × 75, 6 × 51,90 M.), Gemeinden Coborn-Diebligh-Güls, Sinzig, Andernach- Land, Coblenz, Aachen, Andernach-Stadt .		1549.50 M.
17. 6 Stipendien von der Königl. Regierung zu Aachen (1 × 258.40, 4 × 150, 1 × 75 M.) .		933.40 M.
18. Stipendium aus der Melanie von Mevissen- Stiftung		200.— M.
19. 166 Stipendien von dem Verwaltungsrat der Gymnasial- und Stiftungsfonds zu Cöln (die Stipendien bewegen sich in der Höhe von 133.20 M. bis 1200.95 M. jährlich) und zwar		
75 kath. Theol. im ganzen	13237.72 M.	
23 Juristen " "	4781.42 M.	
2 Medizinern " "	445.30 M.	
66 Philosophen " "	12471.99 M.	30936.43 M.
Im ganzen 321 Stipendien von zusammen		48282.85 M.

b) im Wintersemester 1907/8.

1. aus der Hohenzollern- und der von Dier- gardt-Stiftung		
11 Stipendien zu je 300 M.		3300.— M.
	Zu übertragen	3300.— M.

	Übertrag	3300.— M.
2.	aus der v. Mandt-Ackermann-Stiftung	
	3 Stipendien an 2 Juristen und 1 Mediziner	
	zu 2×267 M. und 1×268.32 M. . . .	802.32 M.
3.	aus den Cahnschen Stiftungen	
	2 Stipendien zu 339.40 M. und 103.60 M .	443.— M.
4.	aus der Arnold-Schaefer-Stiftung	
	3 Stipendien zu je 150 M.	450.— M.
5.	aus der Justizrat Pheifer-Stiftung	
	1 Stipendium, 6. Rate	538.— M.
6.	aus der Stiftung Fulda-Herz	
	1 Stipendium (2. Hälfte)	140.20 M.
7.	aus der Stiftung Welcker 1 Prämie . . .	75.— M.
8.	aus der Stiftung Schippers	
	1 Stipendium, 2. Rate	58.— M.
9.	aus der von Gehleschen Stiftung	
	1 Stipendium (für das ganze Jahr). . . .	84.80 M.
10.	aus der Gerhardsschen Stiftung	
	1 Stipendium (für das ganze Jahr). . . .	15.— M.
11.	84 Staats-Stipendien für kathol. Theologen	
	(27×60 , 35×50 , 22×40 M.)	4250.— M.
12.	aus dem Konviktfonds für kathol. Theologen,	
	17 Stipendien (16×50 , 1×76 M.) . . .	876.— M.
13.	ausserordentliche Bewilligungen durch das Kura-	
	torium (1×100 , 4×50 M.)	300.— M.
14.	aus den Stiftungen der Stadt Bonn	
	3 Stipendien (1×300 und 2×150 M. —	
	letztere für das ganze Jahr —)	600.— M.
15.	aus 5 Gemeinde-Stiftungen	
	11 Stipendien—siehe im Sommersemester 1907	1549.50 M.
16.	6 Stipendien von der Königl. Regierung	
	zu Aachen	
	(1×258.40 , 4×150 , 1×75 M.) . . .	933.40 M.
17.	3 Stipendien zu je 200 M. an Gasthörerinnen	
	aus der Melanie von Mevissen-Stiftung	600.— M.
18.	165 Stipendien von dem Verwaltungsrat der	
	Gymnasial- und Stiftungsfonds zu Cöln	
	(die Stipendien bewegen sich in der Höhe	
	von 133.20 M. bis 1200.95 M. jährlich), und zwar:	
	Zu übertragen	15015.22 M.

00.— M.	Übertrag	15015.22 M.
	84 kath. Theol. im ganzen	14087.72 M.
02.32 M.	26 Juristen " "	5950.31 M.
	4 Mediziniern " "	1010.91 M.
43.— M.	71 Philosophen " "	13081.70 M.
50.— M.		34130.64 M.

Seitens des vorgenannten Verwaltungsrates
wurden im Etatsjahr 1907 im ganzen 65 067.07 M.
an 196 Studierende ausbezahlt.

Im ganzen 319 Stipendien von zusammen 49145.86 M.
Vergleiche auch den Bericht über die Unterstützungskasse.

B. Die allgemeinen akademischen Stipendien

a) im Sommersemester 1907.

Die zu verteilende Summe bestand:

1. aus dem etatsmässigen halbjährlichen Stiftungsfonds mit 5223.— M.
 2. aus den katholischen Kirchenkollekten mit . . . 45.94 M.
 3. aus den evangelischen Kirchenkollekten mit . . 5054.33 M.
 4. aus den jüdischen Kirchenkollekten mit . . . 132.96 M.
- zusammen 10456.23 M.

Es wurden überwiesen:

1. der katholisch-theologischen Fakultät
 - a) die betr. Kollektengelder mit 45.94 M.
 - b) 14 Teile des etatsmässigen Fonds
zu je 120 M. 1680.— M. 1725.94 M.
2. der evangelisch-theologischen Fakultät
 - a) ihre Kollektengelder mit . . 5054.33 M.
 - b) 8 Teile des etatsmässigen Fonds
zu je 120 M. 960.— M. 6014.33 M.
3. der juristischen Fakultät
 - a) 4 Teile des etatsmässigen Fonds (3 zu je 120,
1 zu 132.96 M.) 492.96 M.
4. der medizinischen Fakultät
 - a) 4 Teile des etatsmässigen Fonds zu je 120 M. 480.— M.
5. der philosophischen Fakultät
 - a) 14 Teile des etatsmässigen Fonds (13 zu
je 120, 1 zu 126 M.) . . 1686.— M.
 - b) Überschuss 57.— M. 1743.— M.

sind obige 10456.23 M.

In der katholisch-theologischen Fakultät wurden vergeben 14 Stipendien zu je 120 M. und 1 Stipendium zu 45.94 M., in der evangelisch-theologischen 33 Stipendien in Beträgen von 132 M. bis 348 M., in der juristischen 3 Stipendien zu je 120 M. und 1 zu 132.96 M., in der medizinischen 4 Stipendien zu je 120 M., in der philosophischen 13 Stipendien zu je 120 M., 2 Stipendien zu 126 M. und 57 Mark.

b) im Wintersemester 1907/8.

Zu verteilen waren:

1. aus dem etatsmässigen halbjährlichen Stiftungsfonds	5211.40 M.
2. evangelische Kirchenkollekten	5316.79 M.
3. katholische Kirchenkollekten	117.35 M.
4. jüdische Kollekten	131.02 M.
zusammen	10776.56 M.

Es wurden überwiesen:

1. der evangelisch-theologischen Fakultät	
a) die Kollektengelder mit . . .	5316.79 M.
b) 4 Teile des etatsmäss. Fonds	
zu je 180 M.	<u>720.— M.</u> 6036.79 M.
2. der katholisch-theologischen Fakultät	
a) die betr. Kollektengelder mit .	117.35 M.
b) 11 Teile des etatsmäss. Fonds	
zu je 180 M.	<u>1980.— M.</u> 2097.35 M.
3. der juristischen Fakultät	
3 Teile des etatsmäss. Fonds	
zu je 180 M.	540.— M.
4. der medizinischen Fakultät	
3 Teile des etatsmäss. Fonds	
zu 180 M., 171.40 M. und 131.02 M. . . .	482.42 M.
5. der philosophischen Fakultät	
9 Teile des etatsmäss. Fonds	
zu je 180 M.	<u>1620.— M.</u>
sind obige	10776.56 M.

In der evangelisch-theologischen Fakultät wurden vergeben 35 Stipendien in Beträgen von 120 bis 280 M., in der katholisch-theologischen Fakultät 11 Stipendien zu je 180 M., 2 zu je 60 M. und 57.35 M.; in der juristischen Fakultät 3 Stipendien zu je

180 M.; in der medizinischen Fakultät 3 Stipendien zu 180 M., 171.40 M. und 131.02 M.; in der philosophischen Fakultät 9 Stipendien zu je 180 M.

4. Verhängte Strafen; akademische Disziplin.

Der Chronik des Vorjahres ist nachzutragen, dass zwei Juristen und ein Philologe wegen Herausforderung zum Zweikampf auf Säbel vom Rektor einen Verweis erhielten. Das ordentliche Gericht hatte auf je drei Tage Festungshaft erkannt.

Im Sommerhalbjahr 1907 wurden vom akademischen Senat bestraft: ein Jurist wegen schwerer schriftlicher Beleidigung eines Bürgers und ein Geodät wegen Tätlichkeit gegen einen Kellner mit Entfernung von der Universität; zwei Pharmazeuten wegen groben, die Sicherheit des Verkehrs auf einem Rheindampfer gefährdenden Unfugs und zwei Geodäten wegen Tätlichkeit gegen einen Kellner mit Androhung der Entfernung von der Universität, ein Jurist wegen tätlicher Beleidigung eines Mitstudierenden mit Androhung der Entfernung von der Universität und Verlust eines Semesters.

Im Winterhalbjahr 1907/08 wurden vom akademischen Senat bestraft: ein Mediziner wegen tätlicher Beleidigung eines Kommilitonen mit Entfernung von der Universität, ein Philologe wegen Bedrohung, ein Jurist wegen Sachbeschädigung, ein Geodät und ein Studierender der Zahnheilkunde wegen tätlicher Beleidigung eines Polizeibeamten, vier Juristen, ein Kameralist, ein Landwirt wegen Lärmens auf der Strasse, groben Unfugs im Polizeigebäude, letzterer ausserdem wegen Einschlagens einer Scheibe im Polizeigebäude, ein Jurist wegen wörtlicher Beleidigung eines Mitstudierenden und ein Jurist wegen Beteiligung an einer Schlägerei unter Mitstudierenden in Heidelberg mit Androhung der Entfernung von der Universität; ein Geodät wegen Beleidigung eines Mitstudierenden, ein Jurist und zwei Geodäten wegen Sachbeschädigung mit Androhung der Entfernung und Verlust eines Semesters; ein Jurist wegen Lärmens auf der Strasse und im Polizeigebäude mit einem Verweise. Vom Rektor erhielten zwei Philologen einen Verweis, und zwar der eine wegen ruhestörenden Lärms und Beleidigung

eines Polizeibeamten, der andere wegen Verstosses gegen die akademische Sitte und Ordnung.

Von den disziplinarisch bestraften Studierenden waren 18 vorher mit gerichtlichen Strafen belegt worden.

Ausserdem wurden im Berichtsjahre durch die ordentlichen Gerichte bestraft:

Ein Jurist wegen groben Unfugs zu 3 M. Geldstrafe, ein Jurist wegen Vergehens gegen § 123 I. StGB. zu 10 M. Geldstrafe, ein Mediziner wegen Übertretung des § 318¹⁰ StGB. zu 20 M. Geldstrafe, ein Jurist wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Wochen Gefängnis, ein Geodät wegen gefährlicher Körperverletzung zu 50 M. Geldstrafe und ein Geodät wegen Beleidigung zu 30 M. Geldstrafe.

5. Die studentischen Vereine.

Die Zahl der aktiven Vereine belief sich im Sommer 1907 auf 53 und im Winter 1907/08 auf 52.

An Mitgliedern zählten:

	im Sommer 1907	im Winter 1907/08
7 Korps	61	70
3 Burschenschaften	52	47
1 freie Burschenschaft	15	16
1 Landsmannschaft im Coburger L. C. . .	21	19
1 freie Landsmannschaft	7	11
13 farbentragende Verbindungen, wovon 2 bezw. 3 mit 52 bezw. 70 Mitgliedern speziell die Pflege von Leibesübungen, 1 Verein — hat sich im Sommersemester 1907 wieder aufgetan — die Pflege der Musik, 1 Verein die Abwehr etwaiger antisemitischer Angriffe in akademischen Kreisen bezwecken, während 5 Ver- bindungen ausschliesslich aus Angehörigen der katholischen Konfession bestehen .	274	255
2 Vereine mit vorherrschend geselligen Zwecken	24	20
11 Vereine mit vorherrschend wissenschaft- lichen bezw. musikalischen Zwecken:		
Zu übertragen	454	438

	im Sommer 1907	im Winter 1907/08
Übertrag	454	438
2 evang.-theol., 1 jurist., 1 mediz.-natur- wissensch., 1 der mediz., 3 der philos. Fakultät, 1 musikalischer, 1 Stenographen- verein; 1 literarischer Verein	197	178
6 Vereine mit vorherrschend religiös-prak- tischen Zwecken	163	140
1 Vereinigung kathol. Theologen	96	160
1 altkatholischer Verein — bei Beginn des Winters 1907/08 suspendiert	4	—
1 Verein zur Pflege deutsch-nationaler Ge- sinnung auf der Grundlage des Christen- tums überhaupt	27	38
3 Vereine zur Pflege von Leibesübungen — Rudern, Turnen — siehe auch farben- tragende Verbindungen	78	71
1 Verein bezweckt, christliches Leben unter Studierenden zu wecken und zu vertiefen und zu christlichem Werk anzuregen. . .	37	35
1 Ortsgruppe des deutschen Bundes ab- stinenter Studenten	5	6
zusammen	1061	1066

bei einer Gesamtzahl von 3343 bzw. 3204 Studierenden.

Dem Ruderklub Rhenus und dem Turnverein Suevia wurden vom Herrn Minister zu Ruderzwecken ausserordentliche Zuschüsse von je 1000 und 700 M. bewilligt.

Am 21. Juni veranstaltete die Studentenschaft mit Ausnahme der konfessionellen Verbindungen den üblichen Fackelzug zur Bismarcksäule.

Am 13. Juli wurde mit den beiden Vertreterversammlungen, der Vereinigung kathol. Theologen, der nichtinkorpor. Studenten und der Rheno-Silesia eine Zugordnung für Leichenbegängnisse vereinbart.

6. Turn- und Spielbetrieb.

Im Sommersemester 1907 beteiligten sich am Turnen und den Turnspielen die Turnerschaften Germania und Markomania,

die Turnverbindungen Suevia und Gothia, die katholischen Studentenverbindungen Novesia und Arminia, die Burschenschaft Alemannia, die Reform-Burschenschaft Rheno-Germania, der Neuphilologische Verein, die Studentenverbindung Wingolf und die Turnabteilung der freien Studentenschaft. Es wurde die Universitätsturnhalle und zur Vornahme von Turnspielen der Arndt-platz benutzt.

Bei Gelegenheit ihrer Stiftungsfeste veranstalteten die Turnerschaft Germania und die Turnverbindungen Suevia und Gothia Schauturnen, auf denen die genannten Korporationen ihr turnerisches Können zeigten.

Die akademische Turnverbindung Suevia nahm am 21. Juli an dem Gauturnfest des Sieg-Rhein-Gaues in Honnef teil. Ihr Mitglied Büren errang dort den ersten Kranz im Ringen und die Verbindung gewann ein Faustballwettspiel.

Zu den genannten Korporationen traten im Wintersemester 1907/08 die katholischen Studentenverbindungen Vandalia und Unitas-Alania, die Turnerschaft Cimbria, die Turnabteilung des Studentinnenvereins Hilaritas. Die Studentenverbindung Wingolf setzte das Turnen aus. Im ganzen war die Turnhalle mit 23 Stunden belegt.

In den nicht von den Korporationen und dem staatlichen Turnkursus, der die Turnhalle 12 Stunden benutzte, belegten Stunden stand die Turnhalle der Studentenschaft zur freien Benutzung zur Verfügung.

Am staatlichen Turnkursus beteiligten sich 16 Studenten, die die Turnlehrerprüfung bestanden.

Ausser dem akademischen Ruderklub Rhenus pflegten auch die Turnverbindungen Suevia und Gothia den Ruderbetrieb.

Schroeder.

V. Promotionen.

A. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen.

In der juristischen Fakultät wurde der Senatspräsident am Oberlandesgericht zu Cöln Karl Morkramer am 20. Dezember 1907 zum Dr. jur. utr. honoris causa ernannt.

Das ihnen vor 50 Jahren erteilte Doktordiplom wurde erneuert:

dem Geh. Sanitätsrat Dr. Heinrich Schaberg in Hagen am 12. August 1907 von der medizinischen Fakultät,

dem Universitäts-Prof. Dr. Maximilian Theodor Ritter von Karajan in Athen am 8. Mai 1907 von der philosophischen Fakultät.

B. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen.

I. Zu Doktoren der Theologie:

1. Albert Slemmer aus Osnabrück, am 5. August 1907.
2. Josef Stoffels aus Cöln, am 5. August 1907.
3. Hubert Schmitz aus Kempen, am 7. März 1908.

II. Zu Doktoren beider Rechte:

1. Hans Heinberger aus Adelsheim (Baden), am 7. Mai 1907.
2. Franz Jerusalem aus Düsseldorf, am 29. Mai 1907.
3. Paul Hochgürtel aus Düsseldorf, am 15. Juni 1907.
4. Karl Ferdinand Leonhardt aus Bremen, am 2. Juli 1907.
5. Hermann Höpker-Aschoff aus Herford, am 23. Nov. 1907.
6. Franz Leyers aus Aachen, am 15. Februar 1908.
7. Rudolf Isay aus Frankfurt a. M., am 4. März 1908.
8. Leopold Seligmann aus Cöln, am 5. März 1908.
9. Hans von Zwehl aus Berlin, am 5. März 1908.

III. Zu Doktoren der Medizin.

1. Otto Henrich aus Emmerich, am 16. April 1907.
2. Ernst Kirchhoff aus Dortmund, am 26. April 1907.

3. Gisbert Schmitz aus Bonn, am 26. April 1907.
4. Paul Zimmermann aus Geisweid, am 26. April 1907.
5. Richard Sarrazin aus Fridenau, am 13. Mai 1907.
6. Walter Mannes aus Remscheid, am 28. Mai 1907.
7. Joachim Linzbach aus Lengsdorf, am 31. Mai 1907.
8. Rudolf Metzger aus Habana auf Kuba, am 31. Mai 1907.
9. Alfons Macke aus Siegburg, am 8. Juli 1907.
10. Karl Wissmann aus Witten, am 8. Juli 1907.
11. Richard Stein aus Simmern, am 31. Juli 1907.
12. Karl Ladner aus Trier, am 7. August 1907.
13. Artur Pfennig aus Berka, am 7. August 1907.
14. Ludwig Sträter aus Düsseldorf, am 13. August 1907.
15. Walter Ramsaner aus Oldenburg, am 6. November 1907.
16. Gustav Ferdinand Schipper aus Bochum, am 14. Dezember 1907.
17. Walter Nourney aus Barmen, am 23. Dezember 1907.
18. Theodor Pinnekamp aus Cöln, am 23. Dezember 1907.
19. Hermann Rosorius aus Mülheim an der Ruhr, am 23. Dezember 1907.
20. Paula Buché aus Karlsruhe, am 17. Januar 1908.
21. Oskar David aus Cöln, am 24. Januar 1908.
22. Hugo Marx aus Werther i. W., am 24. Januar 1908.
23. Franz Engels aus Elberfeld, am 14. Februar 1908.
24. Kaspar Ostermann aus Geldern, am 14. Februar 1908.
25. Karl Schöning aus Osnabrück, am 14. Februar 1908.
26. Richard Peitzsch aus Barmen, am 21. Februar 1908.
27. Wilhelm Dillenburger aus Castel, am 12. März 1908.
28. Katharina Sawalischin aus Moskau, am 27. März 1908.
29. Elsa Winokuroff aus Moskau, am 27. März 1908.

IV. Zu Doktoren der Philosophie.

1. Otto Janssen aus Düsseldorf, am 29. April 1907.
2. Friedrich Laibach aus Limburg a. L., am 29. April 1907.
3. Siegfried Becher aus Remscheid, am 14. Mai 1907.
4. Ernst Braun aus Siegburg, am 14. Mai 1907.
5. Jakob Friedrichs aus Bechlinghoven, am 14. Mai 1907.
6. Wilhelm Gommersbach aus Crefeld, am 14. Mai 1907.
7. Karl Kumpmann aus Cöln, am 14. Mai 1907.
8. Willy Rauff aus Berlin, am 14. Mai 1907.
9. Otto Schlagintweit aus München, am 14. Mai 1907.

10. Johann Josef Grossbüsch aus Rosport, am 17 Mai 1907.
11. Friedrich Reisch aus Frankfurt a. M., am 3. Juni 1907.
12. Franz Roth aus Münstereifel, am 12. Juni 1907.
13. Margarete Bieber aus Schönau, am 24. Juni 1907.
14. Tom Oakes Hirst aus Liverpool, am 4. Juli 1907.
15. Ernst Bertram aus Elberfeld, am 9. Juli 1907.
16. Walter Hollweg aus Elberfeld, am 9. Juli 1907.
17. Peter Jechel aus Coblenz, am 9. Juli 1907.
18. Josef Messerschmitt aus Homburg v. d. H., am 9. Juli 1907.
19. Wilhelm Müllermeister aus Aachen, am 9. Juli 1907.
20. Herbert Munker aus Mülheim a. d. R., am 9. Juli 1907.
21. Josef Reines aus Neuwerk, am 9. Juli 1907.
22. Richard Rung aus Cöln-Deutz, am 9. Juli 1907.
23. Bernhard Schaefers aus Aachen, am 9. Juli 1907.
24. Walter Stolz aus Ehrenbreitstein, am 9. Juli 1907.
25. Wilhelm Wagner aus Ravengiersburg, am 9. Juli 1907.
26. Oskar Nobiling aus Hamburg, am 18. Juli 1907.
27. Norbert Tilman aus Dortmund, am 26. Juli 1907.
28. Ferdinand Haas aus Cöln, am 31. Juli 1907.
29. Pedro Arens aus Bonn, am 6. August 1907.
30. Artur Bakowski aus Gelsenkirchen, am 6. August 1907.
31. Oskar Bernbeck aus München, am 6. August 1907.
32. Franz Bosch aus Crefeld, am 6. August 1907.
33. Paul Gressler aus Barmen, am 6. August 1907.
34. Peter Junkersdorf aus Bonn, am 6. August 1907.
35. Gerhard Kallen aus Neuss, am 6. August 1907.
36. Hans Koch aus Cöln, am 6. August 1907.
37. Ernst Kochen aus Crefeld, am 6. August 1907.
38. Wilhelm Kohnen aus Bonn, am 6. August 1907.
39. Christian Kraus aus Eschweiler über Feld, am 6. August 1907.
40. Hubert Kreiten aus Gangelt, am 6. August 1907.
41. Josef Lammeyer aus Neuss, am 6. August 1907.
42. Hans Lassbiegler aus Frankfurt a. M., am 6. August 1907.
43. Arnold Schiller aus Siegburg, am 6. August 1907.
44. Friedrich Stein aus Kalk, am 6. August 1907.
45. Karl Stassen aus Bonn, am 6. August 1907.
46. Georg Volait aus La Celle Saint-Cloud, am 6. August 1907.
47. Paul Walter aus Bonn, am 6. August 1907.
48. Alfred Fischer aus Greiz, am 13. November 1907.
49. Edmund Heiten aus Klein-Villip, am 13. November 1907.

50. Wilhelm Krebs aus Mettmann, am 13. November 1907.
51. Otto Schmithals aus Wesel, am 13. November 1907.
52. Leo Schwering aus Cöln, am 13. November 1907.
53. Adelheid Thönes aus Lennep, am 13. November 1907.
54. Roland Abl aus Wien, am 18. Dezember 1907.
55. Karl Beckmann aus Cöln, am 18. Dezember 1907.
56. Johannes Büntgen aus Leutersdorf, am 18. Dezember 1907.
57. Karl Dörsing aus Siegburg, am 18. Dezember 1907.
58. Georg Fink aus Zwingenberg, am 18. Dezember 1907.
59. Karl Jansen aus Odenkirchen, am 18. Dezember 1907.
60. Waldemar Löbl aus Berlin, am 18. Dezember 1907.
61. Walter Sondag aus Bonn, am 18. Dezember 1907.
62. Edwin Wildt aus Bradford, am 18. Dezember 1907.
63. Otto Fischer aus Essen-W., am 30. Januar 1908.
64. Vasile Hâncu aus Bukarest, am 12. Februar 1908.
65. Richard Ritter aus Frankfurt a. M., am 12. Februar 1908.
66. Viktor Hoeller aus Schultheismühle, am 27. Februar 1908.
67. Hans Koch aus Düsseldorf, am 27. Februar 1908.
68. August Kurz aus Darmstadt, am 27. Februar 1908.
69. Paul Pendzig aus Essen, am 27. Februar 1908.
70. Alwin Schubert aus Hannover, am 27. Februar 1908.
71. Paul Trummel aus Elberfeld, am 27. Februar 1908.
72. Johann Asen aus Elberfeld, am 10. März 1908.
73. Otto Behm aus Cöln, am 10. März 1908.
74. Peter Kessel aus Crefeld, am 10. März 1908.
75. Adolf Kummer aus Cöln-Ehrenfeld, am 10. März 1908.
76. Theodor Mariam aus Frankfurt a. M., am 10. März 1908.
77. Otto Meisenbach aus Euskirchen, am 10. März 1908.
78. Rudolf Prein aus Dorstfeld, am 10. März 1908.
79. Otto Schlotterose aus Heyerode, am 10. März 1908.
80. Karl Schmittbetz aus Elberfeld, am 11. März 1908.
81. Aloys Thomé aus Kenn, am 11. März 1908.

(Die Titel der Dissertationen sind in dem betr. „Jahresverzeichnis der an den deutschen Universitäten erschienenen Druckschriften“ angegeben.)

VI. Die Seminare.

A. Das evangelisch-theologische Seminar.

Wie bisher fanden im Sommersemester 1907 und im Wintersemester 1907/08 mündliche und schriftliche Übungen in der alttestamentlichen (mit je 14 Mitgliedern), der neutestamentlichen (10 und 8), der kirchengeschichtlichen (11 und 4), der dogmenhistorischen und der systematischen Abteilung (18 und 21) des Seminars statt. Da auf Grund eines eingehenden Berichtes der Fakultät vom Ministerium durch eine einmalige ausserordentliche Zuwendung grössere Geldmittel zur Verfügung gestellt wurden, so konnte eine wesentliche Bereicherung der Bestände der Seminarbibliothek herbeigeführt werden.

Sieffert. Grafe. König. Sell. Ritschl.

Das homiletische und katechetische Seminar.

Das katechetische Seminar wurde im Sommersemester 1907 von 11 ordentlichen Mitgliedern, im Wintersemester 1907/08 von 15 ordentlichen Mitgliedern besucht.

Das homiletische Seminar zählte im Sommer 1907 9 ordentliche Mitglieder, im Winter 1907/08 13 ordentliche Mitglieder.

Der Fleiss der Teilnehmer war lobenswert.

Sachsse.

Das evangelisch-theologische Stift.

Die Anstalt war auch im Rechnungsjahr 1907/08 voll besucht. Im Sommer wurden in den obligatorischen Übungen Melanchthons Loci behandelt, in den fakultativen das Deuteronomium und die synoptische Redequelle im Anschlusse an Harnack, Sprüche und Reden Jesu, Leipzig 1907. Im Winter wurde James, Psychologie der religiösen Erfahrung, Leipzig 1907, besprochen, ausserdem früh das Buch der Richter und die Apokalypse gelesen. Das Betragen der Stiftsgenossen gab zu Ausstellungen mit einer Ausnahme keinen Anlass. Der Fleiss war oft anerkennenswert.

Boehmer.

B. Das katholisch-theologische Seminar.

Das theologische Seminar, geleitet von den Direktoren Schrörs, Kirschkamp, Felten, Esser und Feldmann, hatte im Sommersemester 1907 und im Wintersemester 1907/08 in der alttestamentlichen Abteilung 13 und 12 Mitglieder, in der neutestamentlichen 13 und 11, in der kirchengeschichtlichen 12 und 18 samt 1 bzw. 2 Hospitanten, in der dogmatischen 19 und 17, in der moraltheologischen 16 und 27 Mitglieder. Die Übungen fanden wöchentlich in zwei zusammenhängenden Stunden statt.

Feldmann.

Das katechetisch-homiletische Seminar.

An den praktischen Übungen des katechetischen Seminars beteiligten sich im S. S. 1907 40 Mitglieder (in 2 Kursen), im W. S. 1907/08 20. An den homiletischen Übungen nahmen im S. S. 1907 10 Herren teil, im W. S. 1907/08 25.

Brandt.

C. Das juristische Seminar.

Professor Krüger hielt im Sommer 1907 Übungen über Justinians Digesta. Besprochen wurden die Quellen, Zusammenstellung und Überlieferung derselben; einzelne Abschnitte wurden erläutert. Zahl der Teilnehmer 13.

Derselbe liess im Winter grössere Abschnitte von Gai Institutiones erklären; daran schloss sich eine Besprechung der berührten Teile des römischen Rechts. Zahl der Teilnehmer 23.

In der staatsrechtlichen Gesellschaft von Prof. Zorn arbeiteten im Sommer 1907 12, im Winter 1907/08 20 Herren; es wurden verschiedene Gebiete des Staats-Verwaltungs- und Völkerrechtes behandelt, im Wintersemester besonders die auf das Seekriegsrecht bezüglichen Abkommen der zweiten Haager Friedenskonferenz.

Von Professor Zitelmann wurde im Sommer 1907 als Schluss der Methodenlehre mit 11 Teilnehmern die Disposition wissenschaftlicher Arbeiten besprochen; im Winter 1907/08 wurde 22 Teilnehmern Anleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet des deutschen internationalen Privatrechts erteilt.

Im kirchenrechtlichen Seminar von Professor Stutz wurden im Sommersemester 1907 bei 13 Teilnehmern, wovon 4 aus Österreich stammten, 3 Doktoren der Rechte waren, 1 Referendar, 2 Doktoren der Philosophie, 1 geprüfter, aber noch nicht promo-

vierter Historiker, 1 Doktor der griechisch-orthodoxen und 1 Studierender der katholischen Theologie, neben kleineren Referaten 6 grössere, auf eigenen Forschungen beruhende Arbeiten vorgetragen, u. a. über Postulatio und electio bei der Cölner Erzbischofswahl von 1688, über die väterliche Ehebewilligung nach kanonischem Recht, über Stifter- und Patronatrecht in der Moldau und Bukowina, über den Koblenzer Kongress von 1769, über Joseph II. und die äussere Kirchenverfassung Innerösterreichs. Am kirchenrechtlichen Seminar des Wintersemesters 1907/08 beteiligten sich 20 Teilnehmer, wovon 2 aus Österreich und je 1 aus Bayern und Elsass-Lothringen stammten, 3 Doktoren der Rechte und 2 Referendare waren, 2 Doktoren der katholischen Theologie, 1 Doktor der Philosophie, 2 Studierende der Geschichte, die übrigen solche der Rechte. Es wurden auf Grund selbständiger Forschung 6 grössere Arbeiten vorgetragen über Muntgewalt und Ehebewilligung nach fränkischem und langobardischem Recht, über Bischofsgut und Kapitelsgut, über den Begriff der Investitur nach den Schriftstellern und Quellen des Investiturstreites, über die Geschichte des mittelalterlichen Pfarrechtes in Oberschwaben und des Begriffs der Eheanfechtbarkeit sowie über die Vorgeschichte der Dekanatseinteilung der westfälischen Gebiete des Bistums Paderborn.

Zorn.

D. Die Seminare der philosophischen Fakultät.

1. Das philologische Seminar.

Im Sommer 1907 zählte das Seminar 11 ordentliche und 195 ausserordentliche Mitglieder. In der ersten Abteilung liess Professor Elter ausgewählte Stücke aus Stobaeus interpretieren, Professor Marx arbeiten über Vergilius und Quintus. In der zweiten Abteilung (Proseminar) wurden bei Professor Elter Minucius Felix, bei Professor Marx die homerischen Hymnen behandelt. Die Stilübungen hielt Dr. von Mess mit 184 Teilnehmern, einen Lesekursus über Lucian mit 52 Teilnehmern; Professor Brinkmann war krankheitshalber beurlaubt.

Im Winter 1907/08 zählte das Seminar 12 ordentliche und 188 ausserordentliche Mitglieder. In der ersten Abteilung liess Professor Brinkmann den Dialog Axiochus interpretieren, Professor Elter arbeiten über die Bibliothek des Photius. In der zweiten Abteilung wurde von Professor Marx die Rhetorik

an Alexander und Senecas Thyestes erklärt. Dr. von Mess hielt einen Lesekursus über Terenz mit 102 Teilnehmern und stilistische Übungen mit 211 Teilnehmern.

Für die Direktion: Marx.

2. Das romanisch-philologische Seminar.

I. Die romanisch-wissenschaftliche Abteilung.

Sommersemester: Altprovenzalisch; ordentliche Mitglieder 6, Hospitanten 14. Wintersemester: Altfranzösisches Alexiusleben (textkritische Übungen). Ordentliche Mitglieder 7, Hospitanten 24. Leiter der Übungen: der Direktor.

II. Neusprachliche Abteilung.

1. Französisch: Lektor Barat hielt in der bisherigen Weise die Übungen ab; 33 (Sommer 29), 29 (35), 41 (41), 26 (—) Teilnehmer, ebenso

2. Italienisch: Lektor Dr. Funaioli; 18 (11), 18 (19), 16 (23).

Der französische Lektor schied mit Ende des Wintersemesters aus; in seine Stelle ist Georges Ernest Lote, bisher Professor am Lycée von Tourcoing (Nord), eingetreten.

Besuch der Seminarbibliothek (siehe auch den Bericht des vorigen Jahres): Sommer: Anzahl der öffentlichen Stunden 10 (Winter 10); Gesamtzahl der Besucher 564 (419), Anzahl der ausgeliehenen Bücher 177 (232).

Foerster.

3. Das germanistische Seminar.

Die äussern Verhältnisse des germanistischen Seminars haben sich leider in keiner Weise gebessert. Die Dotierung ist unzureichend, der Arbeitsraum zu klein und wegen des Strassenlärms zu den Übungen kaum zu benutzen; dagegen der Andrang der Studierenden so gross, dass ihren Wünschen nur zum Teil entsprochen werden kann.

In der Abteilung für ältere Sprache und Litteratur nahmen an den Übungen des Prof. Wilmanns im Sommer 27, im Winter 30 Mitglieder teil.

An den Übungen des Prof. Franck beteiligten sich im Sommer 16 Mitglieder (und 3 Hospitanten), im Winter 10 Mitglieder (und 2 Hospitanten).

In der Abteilung für neuere deutsche Literaturgeschichte nahmen an zwei Kursen im Sommer 24 und 27, im Winter 21 und 31 Mitglieder teil.

Franck. Litzmann. Wilmanns.

4. Das englische Seminar.

Professor Trautmann hielt im Sommer 1907 Übungen in der Aussprache des Neuenglischen mit 19 ordentlichen Mitgliedern; im Winter 1907/08 war er beurlaubt.

Bei Professor Bülbring wurden im Sommer 1907 altenglische Texte grammatisch erklärt; im Winter 1907/08 wurde Shakespeares Hamlet textkritisch untersucht.

Trautmann. Bülbring.

5. Dem historischen Seminar

gehörten im Sommer 1907 118, im Winter 1907/08 115 Mitglieder an. Davon kamen 43 im Sommer, 39 im Winter auf die vorbereitende Abteilung. Die Bibliothek stieg im Laufe des Jahres auf 2701 Nummern.

Ritter,
geschäftsf. Direktor.

6. Das geographische Seminar.

Die Übungen schlossen sich in beiden Semestern den vorausgegangenen Vorlesungen an und bezogen sich dem entsprechend im Sommer 1907 auf die Morphologie und Wirtschaftsgeographie Deutschlands, im Wintersemester auf die Mittelmeerregion, deren Länder, Klima und Produkte dabei die Themata zu einer grösseren Anzahl von Referaten und Besprechungen bildeten. Die Teilnehmerzahl betrug im Sommersemester 1907 65, im Winter 1907/08 im ganzen 86.

Rein.

7. Das staatswissenschaftliche Seminar.

Die Zahl der Mitglieder betrug im Sommer- 20, im Wintersemester gegen 30; etwa zur Hälfte Studierende, zur Hälfte Referendare, Bankbeamte, Kaufleute. Wöchentlich fand eine zweistündige Sitzung statt. Der Besuch war regelmässig, der Fleiss im allgemeinen befriedigend.

Dietzel.

8. Das mathematische Seminar.

An den Übungen des Seminars beteiligten sich im S. S. 1907 26, im W. S. 1907/08 32 Studierende. Es wurden von den Teilnehmern regelmässig Vorträge über verschiedenartige Gegenstände gehalten. Die Sitzungen wurden von den unterzeichneten Direktoren im Verein mit Herrn Privatdozenten Dr. E. Schmidt geleitet.

Study. Kowalewski. London.

9. Zeichensaal und Lehrsammlung für darstellende Geometrie.

Die Zeichenübungen im S. S. 1907 fanden 14 Teilnehmer und erstreckten sich auf Axonometrie und Perspektive. Im W. S. 1907/08 wurden mit 22 Teilnehmern konstruktive Aufgaben aus der synthetischen Geometrie zeichnerisch behandelt.

London.

10. Das philosophische Seminar.

Abteilung A. Im S. S. 1907 beteiligten sich an den allgemeinen Übungen über Hume 25 ordentliche und 34 ausserordentliche Mitglieder; an den experimentellen psychologischen Übungen über das Lesen I (mit Herrn Privatdozenten Dr. Herbertz) nahmen 8 Mitglieder teil. Im W. S. 1907/08 fanden die allgemeinen (erkenntnistheoretischen) Übungen 27 ordentliche und 32 ausserordentliche Teilnehmer; an den experimentellen Übungen zur Einführung in die physiologische Psychologie (mit Herrn Privatdozenten Dr. Becher) nahmen 14, an denen über das Lesen II (mit Herrn Privatdozenten Dr. Herbertz) nahmen 4 Mitglieder teil.

Abteilung B. Im S. S. 1907 nahmen 25 ordentliche und 31 ausserordentliche, im W. S. 1907/08 26 ordentliche und 33 ausserordentliche Mitglieder an den Sitzungen des Seminars teil. Diese mussten wegen des ungenügenden Seminarraumes in einem Hörsaal abgehalten werden.

Erdmann. Dyroff.

11. Das Seminar für philosophische Propädeutik.

Die Zahl der Mitglieder des Seminars betrug im S. S. 1907 und W. S. 1907/08 je 2.

Die Übungen wurden von dem Unterzeichneten und dessen Assistenten Herrn Dr. R. Keussen in jeweils drei bis vier Stunden wöchentlich abgehalten
Goetz.

VII. Die Institute der philosophischen Fakultät.

A. Die wissenschaftlichen Institute.

1. Das physikalische Institut.

Im Herbst 1907 schied Dr. Grebe aus der Zahl der Assistenten aus, da er seiner militärischen Dienstpflicht genügen musste. An seine Stelle trat Dr. Hofmann, bisher Hilfsassistent, während in des letzteren Stelle Dr. Bakowski einrückte.

Die Mittel des Institutes mussten wieder ziemlich vollständig für Verbrauchsgegenstände zum Betriebe der praktischen Arbeiten verwandt werden. Dagegen gestattete eine extraordinäre Bewilligung von 3000 M. einige neue Apparate zu beschaffen, unter denen ich nenne: Turbinenunterbrecher, 2 Ruhmkorff'sche Apparate, Gaede'sche Luftpumpe, Quarzspektrograph von Steinheil, Wellenlängenspektroskop von Hilger, einige elektrische Messapparate.

Zu den praktischen Übungen für Anfänger und Vorgeschriftene wurden so viele Herren zugelassen, als der ungenügende Raum gestattete. Namentlich der Zudrang zu den Arbeiten für Vorgeschriftene (wissenschaftliche Untersuchungen) ist so gross, dass der dreifache Raum kaum genügen würde.

An wissenschaftlichen Arbeiten sind ausser den Publikationen der Dozenten hervorgegangen die Dissertationen von Jechel, Müllermeister, Külzer, Kochen, Bakowski, Dörsing, Fischer, Abl, Höller, Meisenbach, Wiemers.

H. Kayser.

2. Das chemische Institut.

Personaländerungen: Es schieden im Laufe des Berichtsjahres aus ihren Assistenturen aus: am 1. Oktober Herr Kand. chem. Walter Sondag, Unterrichtsassistent im Medizinersaal, um

seiner Militärpflicht zu genügen, der durch Herrn Dr. Paul Walter aus Bonn ersetzt wurde; am 15. Januar 1908 der Privatassistent Herr Dr. Ferdinand Haas, um eine vorteilhafte Stellung in der Teertechnik anzunehmen, an seine Stelle kam Herr Dr. Paul Trummel aus Elberfeld; am 1. März der verdiente Unterrichtsassistent Herr Dr. van Emster, um in eine Stelle als zweiter Chemiker am städtischen Untersuchungsamt von Mülhausen i. E. überzugehen; seine Assistentur erhielt Herr Dr. Hermann Höller aus Solingen.

Einrichtungsänderungen: Der Gang Raum Nr. 288, 289 und 290 der Direktorwohnung erhielt einen dringend nötigen Neuanstrich. Das Arbeitszimmer des Direktors Raum Nr. 201 erhielt einen provisorischen Linoleumbelag. Die Arbeitssäle I und III Raum Nr. 186 und 184, sowie die Halle zwischen Saal I und II Raum Nr. 182 wurden in Ölfarbe gestrichen. In dem Verbindungsgang zwischen Mittel- und Nordbau konnten mit Hilfe einer dankenswerten Bewilligung des Herrn Kurators zwölf Notarbeitsplätze eingerichtet werden.

Auf dem das Institut durchziehenden Hauptgang gelangten zwei grosse Sammlungsschränke zur Aufstellung.

Die Vermehrung der Sammlungen und wissenschaftlichen Hilfsmittel. Ausser dem Zuwachs an Präparaten, die aus den Experimentalarbeiten der Lehrer und Studierenden des Instituts der Präparatensammlung zugeführt wurden, wuchs die Sammlung durch Ankauf seltener Elemente, vor allen konnte Tantal erworben werden. Eine schöne Sammlung kleiner Proben reiner Alkaloide verdankt das Institut der Firma E. Merck in Darmstadt. Proben ihrer im Laufe des Berichtsjahres neu eingeführten Farbstoffe sandten die Elberfelder Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer & Co.

Die technischen Sammlungen des Instituts sind allmählich so sehr angewachsen, dass sie in dem Sammlungssaal Raum Nr. 258, 264, dem Vorbereitungszimmer Raum Nr. 262 und dem Flur Raum Nr. 256 nicht mehr untergebracht werden konnten. Es wurde daher begonnen, die Nordwand des Hauptkorridors, der das Institut durchzieht, mit Sammlungsschränken zu besetzen. Dort haben sechs $2\frac{1}{2}$ m breite und 2,20 m hohe Schränke Platz, von denen einstweilen zwei zur Aufstellung gelangten. Der eine nimmt die Teerfarbenmuster der Elberfelder Farbenfabrik auf, der andere die zahlreichen Mineralien und

Fabrikate aus der Eisenindustrie. Auf das bereitwilligste entsprachen die folgenden Firmen der Bitte des Unterzeichneten um Zusendung von Proben ihrer Rohmaterialien und Produkte: 1. die Aktiengesellschaft Friedrich Krupp in Essen a. d. Ruhr, 2. die Gebrüder Stumm in Neunkirchen a. d. Saar, 3. die Abteilung Eisenhütte der Gutehoffnungshütte in Oberhausen, 4. die Aktiengesellschaft der Dillinger Hüttenwerke, 5. die internationale Bohrgesellschaft in Erkelenz, 6. die westfälischen Stahlwerke in Bochum-Süd, 7. die Stellawerk-Aktiengesellschaft vormals Willisch & Co. in Homberg a. Rhein, 8. die Wissener Eisenhütte in Wissen a. d. Sieg, 9. der Hördener Bergwerks- und Hüttenverein in Hörde, 10. die Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke in Völklingen a. d. Saar.

Sämtlichen Geschenkgebern sei für die wertvollen Zuwendungen auch an dieser Stelle bestens gedankt.

Apparatensammlung: Es wurden folgende Apparate für das Institut erworben: Ein vollständiger Apparat zur Bestimmung der Gefrierpunktserniedrigung mit Thermometer und elektromagnetischem Rührer nach Beckmann von Siebert und Kühn in Kassel. Eine Mikrowage nach Nernst von Spindler in Göttingen. Ein Spektroskop mit gerader Durchsicht und Mikrometerbewegung auf Stativ von Hilger in London.

Ein Mikroskop von Leitz in Wetzlar. Zwei Tantallampen von Siemens und Halske in Berlin. Zwei Silbermeselektroden, ein Pohlseher und ein Ostwaldscher Kommutator von Fritz Köhler in Leipzig.

Ein Kupferapparat zum Arbeiten mit wasserfreier Flusssäure. Eine Körting-Pumpe mit Kuppelung und eine Korkbohrermaschine von Huggershof in Leipzig. Ein Apparat zur Vergleichung von Lichtstärken nach Wingen und Krüss von Gerhardt.

Bibliothek: Die Institutsbibliothek vermehrte sich durch die ständig gehaltenen 23 Zeitschriften und Handbücher um 50 Bände. Dazu kam das seltene, gut erhaltene Crell'sche Journal von 1778 bis 1804 mit 46 Bänden, dessen Ankauf zum Teil aus den Bibliotheksbeiträgen bewirkt wurde, und 8 Bände sonstiger Lehrbücher.

Verwendung des Instituts zu wissenschaftlicher Arbeit: Während des Berichtsjahres waren 13 Professoren, Dozenten und Assistenten im Institut praktisch tätig. Im

Sommersemester 1907 beteiligten sich 74 Chemie Studierende, darunter 6 Damen, 100 Pharmazeuten, 31 Mediziner, im ganzen 206 Praktikanten; im Wintersemester 1907/08 75 Chemie Studierende, darunter 4 Damen, 90 Pharmazeuten, 23 Mediziner, im ganzen 190 Praktikanten an den praktischen Übungen.

Ausserdem fanden folgende besondere Kurse statt: Im Sommersemester 1907: Übungen in physikalisch-chemischen Messmethoden (Rimbach), 14 Teilnehmer; Übungen in technischer Gasanalyse (Rimbach), 12 Teilnehmer; Übungen in einfachen chemischen Unterrichtsversuchen für Lehramtskandidaten (Rimbach), 3 Teilnehmer; Übungen im Sterilisieren von Arzneimitteln (Frerichs), 18 Teilnehmer; Übungen über Teerfarbstoffe (Schroeter), 6 Teilnehmer; Übungen in Wasser- und Harnanalyse (Mannheim), 23 Teilnehmer.

Im Wintersemester 1907/08: Übungen in physikalisch-chemischen Messmethoden (Rimbach), 12 Teilnehmer; Übungen in einfachen chemischen Unterrichtsversuchen für Lehramtskandidaten (Rimbach), 6 Teilnehmer; Übungen im Sterilisieren von Arzneimitteln (Frerichs), 21 Teilnehmer; Übungen in Wasser- und Harnanalyse (Mannheim), 23 Teilnehmer.

Nach Vorbereitung durch Lehrvorträge leitete Professor Dr. Kippenberger unter guter Beteiligung Besichtigungen technisch-chemischer Anlagen.

Den praktischen Arbeiten für die pharmazeutische Staatsprüfung unterzogen sich im Institut im Sommersemester 1907 30, im Wintersemester 1907/08 26 Kandidaten, für die Nahrungsmittelchemiker-Vorprüfung 2, für die Nahrungsmittelchemiker-Hauptprüfung 1 Kandidat. Die Verbandsprüfung legten im Sommersemester 1907 5, im Wintersemester 1907/08 12 Kandidaten ab.

Über die in der nahrungsmittelchemischen Abteilung des Instituts ausgeführten Untersuchungen ist im März 1908 ein besonderer Bericht im Druck erschienen. Der Abteilung wurden im Berichtsjahre mehrere nahrungsmittelchemische Werke und eine Anzahl Spezialapparate zugeführt, die unter Apparaten-sammlung bereits erwähnt sind.

Wissenschaftliche Arbeiten: Von den Chemie Studierenden beschäftigten sich im Sommersemester 1907 18, darunter 2 Damen, im Wintersemester 1907/08 18, darunter 1 Dame, mit selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten.

Über mit den Hilfsmitteln des chemischen Instituts ausgeführte Experimentalarbeiten wurden im Berichtsjahr folgende Abhandlungen veröffentlicht:

E. Rimbach und E. Heiten: Über Eigenschaften, insbesondere das Drehungsvermögen des Saccharins und der Alkalisaccharinate. Lieb. Ann. (1908) **359**. 317.

G. Schroeter: Über dimolekulare Anhydride der Anthranilsäure. Ber. d. Deutsch. chem. Gesellsch. (1907) **40**. 2628.

G. Schroeter: Über β -Alkylzimtsäuren. 3 Mitteilung. Ber. d. Deutsch. chem. Gesellsch. (1908) **41**. 3.

Hans Meerwein: Kondensationsreaktionen $\alpha\beta$ -ungesättigter Aldehyde: Benzolringbildungen. Lieb. Ann. (1907) **358**. 71.

G. Frerichs: Die Bestimmung des Eisens im Ferrum reductum. Arch. d. Pharm. (1908) **246**. 190.

Ferner wurden die Ergebnisse einer Reihe von Experimentaluntersuchungen in folgenden, in dem Berichtsjahr eingereichten Inaugural-Dissertationen mitgeteilt:

Ferdinand Haas: Über Ester-, Amid-, Anilid- und p-Toluididsäuren der Mesaconsäure und Citraconsäure.

Peter Junkersdorf: Über Umwandlungsprodukte von β -Oxy-m-Kresocumarin- α -carbonsäureester und β -Oxy-m-Kresocumarin.

Paul Walter: Über halbseitige Abkömmlinge der Phenylbernsteinsäure.

Karl Stassen: Synthesen mittelst Acetondicarbonsäureestern.

Edmund Heiten: Über Saccharin und Saccharinate und ihre Bildungsgeschwindigkeit aus Zuckerarten unter dem Einfluss von Alkalien.

Walter Sondag: Beiträge zur Kenntnis des Natriumhydrosulfits und der Methionsäure.

Edwin Wild: Über die Einwirkung von Alkalien auf die Verbindungen der Dithiodiglykolsäure und der Diselendiglykolsäure.

Paul Trummel: Beiträge zur Kenntnis der Konstitution der Citraconsäure und ihrer Homologen.

Alwin Schubert: Löslichkeitsbestimmungen an schwerlöslichen Salzen seltener Erdmetalle.

Theodor Mariam: Über Methionsäuresynthesen.

Der Unterzeichnete führte im Verein mit seinem Privatassistenten und mehreren Schülern Experimentaluntersuchungen aus, die sich teils in dem Gebiete der Benzotetronsäure bewegten,

teils die Ermittlung der Gesetzmässigkeiten bei der Bildung halbsseitiger Abkömmlinge unsymmetrisch gebauter Dicarbonsäuren, teils die Bildung von Isocyansäureäther aus Kohlenoxysulfid, teils Versuche zur Gewinnung des Hexaphenyläthans betrafen. Die Ergebnisse dieser Experimentalarbeiten sind in Liebigs Annalen veröffentlicht.

Im Laufe des Wintersemesters hielt mit Genehmigung der Universitätsbehörde Herr Hüttendirektor a. D. Weinlig im kleinen Hörsaal des Instituts acht Vorträge unentgeltlich über Einführung in die Eisenhüttenkunde und die deutsche Eisen- und Stahlindustrie in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung für Studierende und ausserhalb der Universität stehende Hörer. Aus Anlass dieser Vorträge erfuhr die technische Lehrsammlung des Instituts die weiter oben bereits erwähnten Zuwendungen aus der Eisenindustrie.

Der grosse Hörsaal des chemischen Instituts mit seinen Einrichtungen wurde in mehreren Fällen wissenschaftlichen Vereinigungen zur Verfügung gestellt. So tagte öfters in demselben die niederrheinische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde; der „Cölner Vereinigung“ für rechts- und staatswissenschaftliche Fortbildung hielt der Unterzeichnete einen zweistündigen Experimentalvortrag.

Auf Anregung des Herrn Ministers hatte seinerzeit das chemische Institut eine grössere Sammlung von Präparaten aus wissenschaftlichen Originalarbeiten sowie aus dem Institut hervorgegangene Apparate und Lehrbücher auf die Weltausstellung in St. Louis gesandt. Im Laufe des Berichtsjahres erfolgte aus diesem Anlass die Verleihung einer goldenen Ausstellungsmedaille für seine Apparate zur Destillation unter vermindertem Druck an den Unterzeichneten.

Anschütz.

3. Der pharmazeutische Apparat.

Die verfügbaren Mittel dienten zum Teil zur Ergänzung der Bibliothek, die sich durch die acht gehaltenen Zeitschriften um neun Bände vermehrte. Bibliotheksbeiträge der Praktikanten gestatteten ferner, 13 pharmazeutische, chemisch-technische und analytische Werke (16 Bände) für die Bibliothek zu erwerben.

Ausserdem wurden dem Apparat zwei grössere Trockenschränke und eine Analysenwage zugeführt.

I. V. Anschütz.

4. Das zoologische und vergleichend-anatomische Institut und Museum.

Veränderungen im Personalbestand haben nicht stattgefunden.

Aus den verfügbaren Mitteln wurden 4 Winkelsche Praktikanten-Mikroskope, 4 Winkelsche Präparier-Mikroskope und 4 Arbeitstische beschafft. Andere dringliche Bedürfnisse konnten aus Mangel an Geld nicht befriedigt werden. Aus demselben Grunde beschränkte sich die Vermehrung der Sammlung an Tierarten und makroskopischen Präparaten auf nur 5 Nummern. Die Sammlung der mikroskopischen Präparate erfuhr einen Zuwachs von 65 Nummern, die Bibliothek einen Zugang von 49 Bänden und die Sammlung der Unterrichtstafeln eine Vermehrung um 8 Stück.

An den praktischen Arbeiten haben sich im Sommer 1907 26 Anfänger und 15 Vorgesrittenere, im Winter 1907/08 19 Anfänger und 18 Vorgesrittenere beteiligt. An dem Praktikum über tierische Parasiten des Menschen im Sommer 1907 nahmen 53 Studierende teil.

Die aus dem Institute hervorgegangenen wissenschaftlichen Abhandlungen und Mitteilungen sind in verschiedenen Fachzeitschriften zur Veröffentlichung gelangt.

Ludwig.

5. Die botanischen Anstalten.

a) Der botanische Garten.

Das neuerbaute Orchideenhaus des botanischen Gartens hat sich schon im ersten Jahre seines Bestehens trefflich bewährt, die Kulturen zeigen eine wesentlich kräftigere Entwicklung und die Pflanzen kommen, da sie freier stehen, weit besser zur Geltung.

Das die tropischen Wasserpflanzen einschliessende Gewächshaus übte, wie in früheren Jahren, eine besondere Anziehung auf die Besucher aus. Die *Victoria regia* entwickelte zahlreiche Blüten, die nach künstlicher Bestäubung eine reichliche Zahl keimfähiger Samen lieferten.

Durch Anzucht aus Samen sowie durch Tausch wurden die Pflanzensammlungen der Gewächshäuser und des Freilandes ergänzt und vermehrt.

Besonderen Dank schuldet der Garten wieder der deutschen dendrologischen Gesellschaft, die ihm neueingeführte Gehölze überliess.

Im Samenaustausch versandte der Garten 4214 Kapseln mit Sämereien und erhielt dafür nach Bedarf 2802 Kapseln.

b) Das botanische Institut.

Die vorhandenen Mittel wurden grösstenteils für den wissenschaftlichen Betrieb des Instituts, das von einer überaus grossen Zahl von Praktikanten besucht wurde, verwandt. Dank besonderer Zuweisung der Praktikantenbeträge konnte der optische Apparat des Instituts eine weitere Vervollständigung erfahren. Die Ergänzung der Instituts-Bibliothek nahm alle die übrigen Mittel in Anspruch.

Strasburger.

6. Das mineralogisch-petrographische Institut und Museum.

Das durch die Emeritierung des Herrn Geheimen Bergrats Prof. Dr. Laspeyres erledigte Ordinariat sowie die Direktion des mineralogisch petrographischen Instituts und Museums ist vom 1. April 1908 ab dem Unterzeichneten übertragen worden; die Übergabe fand am 8. April statt.

Noch während der Osterferien wurde das zu ebener Erde gelegene chemische Arbeitszimmer gestrichen und in dem ersten Stockwerk eine Dunkelkammer eingerichtet. In den Sommerferien wurde das Institut mit elektrischer Beleuchtung versehen und das Arbeitszimmer des Direktors instand gesetzt. In den vergangenen Osterferien wurden im Hörsaal neue Bänke aufgestellt und hierdurch sechs Sitzplätze gewonnen, sie genügen aber bei weitem nicht für die Zahl der Zuhörer, wie denn überhaupt alle Räume des Instituts und Museums durchaus unzureichend sind. Der Unterzeichnete hat in Berichten an den Herrn Minister die Verhältnisse dargelegt und schon von Kiel aus am 16. Januar 1907 einen Neubau schriftlich beantragt, bis jetzt nur mit dem Erfolg, dass ein Bauprogramm, ein Bauplan und ein Kostenüberschlag aufgestellt worden ist; möge die Ausführung des Planes bald in Angriff genommen werden, die jetzigen Zustände sind ganz unhaltbar und machen einen geordneten Lehrbetrieb unmöglich.

Die mineralogische Hauptvorlesung war im Sommersemester 1907 von 42, im Wintersemester 1907/08 von 59 Hörern besucht, an den mineralogischen Übungen nahmen im Sommer 26, im Winter 21 Studierende teil, sie mussten jedesmal, weil in den

Arbeitsräumen nicht mehr als 8 oder 9 Praktikanten Platz haben, in drei Kursen gehalten werden; die Übungen im Bestimmen von Kristallformen (W. S.) hatten 38 Teilnehmer gefunden, für eine Vorlesung über Vulkane (S. S.) hatten sich 152 Zuhörer eingeschrieben, 75 Prozent fanden im Hörsaal keinen Platz.

Ein ausserordentlicher Zuschuss im Betrag von 1200 M. für das Jahr 1907 und ein Vorschuss im Betrag von 5000 M. gestattete die für Unterricht und Arbeit notwendigen Instrumente und Geräte anzuschaffen, darunter sechs kleine Goniometer, fünf kleine Refraktometer, vier Mikroskope, einen mikrophotographischen Apparat und optische Präparate. 43 kristallographische Tafeln, von Herrn Geheimrat Laspeyres für den Unterricht gezeichnet, wurden von diesem käuflich erworben.

Für die Sammlung wurden Mineralien und Gesteine insbesondere aus der weiteren Umgebung von Bonn angekauft und auf Ausflügen gesammelt.

An Geschenken erhielt die Institutsbibliothek von dem vorgeschetzten Ministerium die Veröffentlichungen der geologischen Landesanstalt und in Austausch, wie früher, amerikanische Zeitschriften. Von den Abhandlungen der geologischen Landesanstalt wurden die Hefte, welche rein paläontologischen Inhalts sind (72 Hefte und 26 Atl.) an das geol.-paläont. Institut abgegeben.

Die Sammlung wurde durch einige wertvolle Geschenke bereichert; sie erhielt von Herrn Kutter in Cassel Einschlüsse in Basalt aus dem Habichtswald, darunter solche von gediegen Eisen, wie sie jetzt in gleicher Schönheit von staatlichen Sammlungen nur die des mineralogischen Instituts in Kiel und Bonn besitzen. Herr Hauptlehrer Schonauer in Kuxenberg schenkte Mineralien aus dem Siebengebirge, darunter solche, die bisher von hier im Museum noch nicht vertreten waren. Herr Dr. Lucius Hubbard in Houghton, Michigan, schenkte eine Sammlung von gediegen Kupfer und seltenen, reichen Kupfererzen aus Michigan, Herr Professor Lacroix in Paris das neue Mineral Priorit. Ihnen allen sage ich auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank mit der Versicherung, dass derartige wertvolle Geschenke an mir als dem Vorstand des Museums immer einen dankbaren Abnehmer finden.

Das Museum wurde von Studierenden der Universität und der Landwirtschaftlichen Akademie sowie von Schulen stark besucht.

Die Stelle eines Assistenten bekleidete stud. Franz Pupke, die eines Amanuensis stud. E. Wildschrey.

Brauns.

7. Das geologisch-paläontologische Institut und Museum.

Die Lehrmittelsammlungen und die Bibliothek des Institutes wurden, zum Teil mit Hilfe von besonders bewilligten Mitteln, weiter vervollständigt. Hervorzuheben ist namentlich der Ankauf der Bibliothek des verstorbenen Herrn Prof. Schlüter.

Als I. Assistent trat am 1. Oktober 1907 an die Stelle des mit dem 1. August ausgeschiedenen Herrn Dr. Wanner Herr Privatdozent Dr. Wilckens.

An den Übungen nahmen im S. S. 1907 zwei, im W. S. 1907/08 vier Studierende teil. Mit selbständigen Arbeiten waren in jenem und in diesem drei Studierende und drei Gasthörer beschäftigt. In beiden Semestern brachte je ein Studierender seine Arbeit zum Abschluss. Diese beiden Arbeiten beschäftigen sich mit der Stammesgeschichte der Korallen.

Das Institut erhielt folgende Geschenke:

a) Für die Bibliothek:

vom Kgl. Handelsministerium das Jahrbuch der Kgl. geolog. Landesanstalt 1903,

von den Herren Hauptmann Kranz, Prof. Steinmann und Dr. Wilckens verschiedene Bücher und Broschüren.

b) Für die Sammlung:

von den Herren Dr. Tilmann und cand. geol. Delhaes, Gerth und Sommermeier alpine Gesteine und Versteinerungen,

von Herrn Prof. Bonnet eine Suite prähistorischer Feuersteininstrumente,

von Herrn Prof. Steinmann desgl.,

von Herrn Prof. Pohlig Gesteine aus dem Siebengebirge,

von Frl. Dr. Suethlage in Pará Karbonfossilien vom Amazonas,

von Herrn Eich Kalksinter aus einer römischen Wasserleitung,

vom Unterzeichneten eine Suite Gesteine für die allgemeine geologische Sammlung und eine do. aus den Alpen.

I. V.: Wilckens.

8. Der geographische Apparat.

konnte im verflossenen Studienjahr wegen geringer Mittel nur teilweise den wachsenden Bedürfnissen entsprechend vermehrt werden. Insbesondere macht sich dies bei dem teuren Kartenmaterial fühlbar, dessen Erneuerung und Ergänzung nicht mit den Fortschritten auf diesem Gebiete vorschreitet.

Rein.

9. Die Sternwarte.

Änderungen im Personal oder im Instrumentenbestande der Sternwarte haben im Jahre 1907 nicht stattgefunden. Am photographischen Refraktor ist die 1903 begonnene Beobachtungsreihe zur Bestimmung der Radialgeschwindigkeiten von 100 Sternen der 2. und 3. Spektralklasse beendet worden und die Ergebnisse liegen zur Veröffentlichung bereit. Der neue Sternkatalog von 10663 Sternen für 1900.0 ist im Berichtsjahre durch die Presse gegangen und als Veröffentlichung Nr. 10 der Sternwarte erschienen. Die Drucklegung der älteren Meridianbeobachtungen für 1875.0 ist noch im Gange. Die sonstigen laufenden Arbeiten sind in gewohnter Weise erledigt worden.

Küstner.

B. Die mit der philosophischen Fakultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Apparate.

1. Das akademische Kunstmuseum.

Im verflossenen Etatsjahr wurde der im letzten Jahresbericht bereits erwähnte Anbau an das Akademische Kunstmuseum im Rohbau vollendet und die Ordnung der Institutsbibliothek, die das obere Stockwerk aufnehmen soll, unter Leitung von Dr. Willers so nachdrücklich gefördert, dass nur noch die Herstellung eines Sachkatalogs und die Etikettierung der Bücher aussteht. Die Dubletten der Bibliothek Mommsens wurden auf Anordnung des vorgesetzten Ministeriums der hiesigen Universitätsbibliothek übergeben, die Dubletten der Bibliothek Useners, über die Frau Waldthausen sich vorbehalten hatte zu verfügen, wurden

verkauft. Aus dem Erlös erwarb Frau Waldthausen u. a. das enkaustische Porträt eines griechischen Mädchens, das im Fayum gefunden worden war, ein Meisterwerk seiner Art, und verpflichtete durch Überweisung desselben an das Museum uns abermals zu wärmstem Dank. Von zahlreichen anderen Schenkungen hebe ich nur hervor: eine kleine protokorinthische Lokythos aus Gela, die wir Herrn und Frau Geh. Rat Dr. Reimer aus Coblenz verdanken. Die fast verblassten Spuren der interessanten Darstellung entzifferte nicht nur das scharfe und geübte Auge der gütigen Schenkerin, sondern ihre kunstgeübte Hand fixierte sie auch in einer zur Publikation bestimmten meisterhaften Zeichnung. Die Herren Dr. Karo, Dr. Frickenhaus, Dr. K. Müller schenkten mykenische Vasen und Vasenscherben aus Rhodos, Frl. Dr. M. Bieber den Inhalt eines nahe bei Rom gefundenen Grabes des VI. Jahrh. v. Ch., Herr Oberlehrer Dr. Frederich in Posen lehrreiche Terrakotten aus Imbros und Samothrake, Herr Oberlehrer Prof. Dr. Knickenberg in Bonn ein Porträt Winkelmanns. Eine in Originalgrösse auf Marmor ausgeführte Kopie der „Knöchelspielerinnen“ aus Herculaneum wurde aus dem Ertrag von populären Vorträgen erworben, die Unterzeichneter im letzten Winter gehalten hatte.

Aus den etatsmässigen Mitteln wurde u. a. eine charakteristische Auswahl syrischer Gläser und eine Anzahl goldener Amulettplättchen mit griechischer Inschrift aus Rom erworben.

Die Bibliothek wuchs um 63 Nummern, die Sammlung der Diapositive um 690 Stück, die der Photographien um 226.

Während der Osterferien wurde in den Räumen des Museums ein altphilologischer Ferienkursus abgehalten, Pfingsten der 18. „archäologische Ferienkursus für Lehrer höherer Schulen“.

Zahlreiche höhere Knaben- und Mädchenschulen wurden teils von ihren Lehrern, teils vom Unterzeichneten durch das Museum geführt. In den öffentlichen Stunden besuchten es gegen 1600 Personen.

Loeschcke.

2. Kabinett für mittelalterliche und neuere Kunst.

Im Rechnungsjahre 1907 ist vor allem mit Hilfe einer ausserordentlichen Bewilligung des Ministeriums der Apparat an Diapositiven vermehrt worden. Angeschafft wurden Glasbilder zur Geschichte der deutschen und französischen Kunst im Mittelalter und zur Geschichte der deutschen Kunst im 19. Jahr-

hundert. Aus den laufenden Mitteln wurden die Sammlung von Vorlagewerken und die Handbibliothek wesentlich vermehrt — als kostbarste Veröffentlichung wurden die von Fischer und Francke herausgegebenen farbigen Wiedergaben der altniederländischen Meister angeschafft. Die Bibliothek wurde wie in den letzten Jahren durch Überweisungen seitens des Herrn Dr. F. Simrock in höchst dankenswerter Weise bereichert.

Die Übungen des kunsthistorischen Seminars fanden während des Sommersemesters teils im Institut, teils in der Form von Studienausflügen, vor allem in Cöln, statt. Während des Wintersemesters war der Unterzeichnete als deutscher Austauschprofessor an die Harvard-University, Cambridge (Mass.) beurlaubt und wurde während dieser Zeit durch Herrn Professor Dr. Firmenich-Richartz vertreten.

Clemen.

3. Der musikalische Apparat.

Das Königliche Ministerium übersandte die Fortsetzung der „Denkmäler deutscher Tonkunst“.

Im Sommer 1907 besuchten 38 Zuhörer die Übungen in der Harmonielehre, 17 Zuhörer diejenigen im Kontrapunkt. Ausserdem fanden Übungen im Zusammenspiel statt, und das Orgelspiel wurde von 10 Studierenden ausgeübt.

Im Winter 1907/08 besuchten 33 Zuhörer die Übungen in der Harmonielehre, 44 die Einführung in die musikalischen Formen, und 15 Studierende besuchten den Unterricht im Orgelspiel.

Wolff.

4. Der akademische Zeichenapparat.

Im Sommersemester 1907 fanden zweimal wöchentlich Übungen im Zeichnen und Modellieren statt, woran sich elf Studierende beteiligten.

Die Vorlesung „Über Porträtierung“ wurde von 17 Zuhörern besucht.

Im Wintersemester 1907—1908 zeichneten und modellierten 7 Studenten und 3 Hospitanten, während 22 Zuhörer die Vorlesung „Physiognomik“ besuchten.

Das Inventar blieb unverändert.

Der akademische Zeichen- und Modellierlehrer:
Prof. A. Küppers.

VIII. Die Institute der medizinischen Fakultät.

A. Die theoretischen Institute.

1. a) Das anatomische Institut.

Mit Wirkung vom 1. April 1907 wurde ich zum Direktor, der bisherige ausserordentliche Professor und Kustos Dr. M. Nussbaum zum persönlichen ordentlichen Professor und Vorstand des neu errichteten biologischen Laboratoriums am anatomischen Institut ernannt und ihm Frl. Dr. Gräfin M. von Linden als Assistentin beigegeben.

Die Stelle eines 2. Prosektors wurde Herrn Dr. O. Dragendorff, die eines 1. Assistenten Freiherrn Dr. A. von Kittlitz übertragen.

Die 2. Assistentenstelle verwaltete bis 1. Oktober Frl. M. Hetzer, vom 1. Oktober ab in interimistischer Weise Herr Dr. E. Loth.

In die Stelle des ausscheidenden 1. Anatomiedieners J. Bürvenich rückte der bisherige 2. Anatomiedieners E. Podoll und in dessen Stelle R. Blendeck ein. Die Stelle eines Heizers und Hilfsdieners versah vom 10. Oktober bis 3. Dezember der Schlosser J. Gross und dann der Schlosser A. Umstetter.

Die Kellerräume wurden neu hergerichtet und fünf grosse Zementwannen aufgestellt. Ferner wurde ein Injektions-, Mazerations- und Entfettungsraum nebst Zubehör eingerichtet. Auch sonst wurden noch verschiedene Verbesserungen ausgeführt und im Hörsaal elektrische Beleuchtung eingerichtet.

Eine in dankenswerter Weise von Sr. Exzellenz dem vorgesetzten Herrn Minister bewilligte grössere Summe wurde zum Ankauf eines Projektionsapparates nebst Zubehör sowie von Modellen, Wandtafeln, Präparatengläsern etc. verwendet.

Bonnet.

b) Das biologische Laboratorium.

Das biologische Laboratorium konnte im Eröffnungssemester fünf und im folgenden Wintersemester acht Praktikanten be-

schäftigen. Im Druck sind bis jetzt vier Abhandlungen erschienen; vier andere Arbeiten sind noch nicht abgeschlossen.

Nussbaum.

2. Das physiologische Institut.

Im abgelaufenen Verwaltungsjahr bekleidete die Stelle des physiologischen Assistenten Herr Dr. Aristides Kanitz aus Klausenburg als Nachfolger des Herrn Dr. Karl Grube. Auf Grund einer Genehmigung des Königlichen Ministeriums war die Anstellung genehmigt und auf den Zeitraum vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 festgesetzt worden. Herr Dr. Peter Profitlich bekleidete die Stelle des chemischen Assistenten vom 1. April bis 1. Oktober 1907, und Herr Dr. Peter Junkersdorf als Nachfolger des Vorgenannten vom 1. Oktober 1907 bis 31. März 1908. Als Amanuensis trat an die Stelle des Herrn stud. med. Burger der Herr stud. med. H. Leschke.

An den Arbeiten des physiologischen Instituts beteiligten sich die Herren Privatdozent Dr. K. Grube, Tierarzt Grebe aus Rheinbach und Herr Dr. Vietovow aus Russland.

E. Pflüger.

3. Das pathologische Institut.

Der bisherige erste Assistent des Institutes, Herr Privatdozent Dr. Bernhard Fischer, legte am 1. Februar 1908 seine Stellung nieder, um in Köln eine Prosektur zu übernehmen. An seine Stelle trat der bisherige zweite Assistent, Herr Dr. Prym. Zweiter Assistent wurde gleichzeitig Herr Theodor Bleek.

Obduktionen wurden ausgeführt:

für die medizinische Klinik	101
„ „ chirurgische „	52
„ „ medizinische Poliklinik	18
„ „ Frauenklinik	24
„ „ Provinzialheilanstalt	72
„ das Friedrich-Wilhelm-Stift	32
„ „ St. Johannes-Hospital	29
„ „ Herz-Jesu-Hospital	15
„ „ Spital der barmherzigen Brüder	6
„ „ Krankenhaus in Beuel	1
an anderen Stellen	2
Im ganzen	352

Im Laboratorium arbeiteten die Herren Tomita, Toyosumi, Takata, Hisgen, Esser, Savels, Wittkamp, Schneiders, Carraro, Misumi, Schmidt und die Damen Buché, Winkuroff, Sawalischin.

Ribbert.

4. Das pharmakologische Institut.

In der Besetzung der Assistentenstellen ist ein Wechsel nicht eingetreten. Den Hörsaal benutzten die Herren Geheimrat Binz und Ungar, die Privatdozenten Dr. Bachem und Dr. Schmitz. Auch zu den Fortbildungskursen praktischer Ärzte wurde der Hörsaal von den Herren Ungar und Bachem benutzt.

Ausser den Arbeiten des Direktors und der Assistenten, die in Fachzeitschriften erschienen sind, begannen zwei Herren mit der Anfertigung ihrer Doktorarbeit. Ferner arbeiteten im Laboratorium ausser den Assistenten und Dozenten die Herren Dr. Dantas aus Athen und cand. med. Burger.

Mit Ende des Etatsjahres tritt der Direktor des Instituts, Geheimrat Binz, in den Ruhestand, nachdem er seit 1869 an der Spitze desselben gestanden. Seine grossen Verdienste um die Pharmakologie sind von dem Unterzeichneten an anderer Stelle gewürdigt worden.

I. V. Bachem.

5. Das hygienische Institut.

Im Personenstande änderte sich:

Ausgeschieden (1. Oktober): Herr Apotheker Dr. phil. Bayer-Beuel vom städtischen Untersuchungsamt, und praktischer Arzt Herr Dr. F. Hoesch-Berlin, Assistent am bakteriologischen Laboratorium.

Die Assistenzleistungen des ersteren übernahm — bestätigt auf zwei Jahre — Fräulein Margarete Hetzer-Hagen i. W.; als Assistent am bakteriologischen Laboratorium wurde der praktische Arzt Herr Dr. Bürgers-Plittersdorf — ab 1. Dezember auf ein Jahr — ernannt.

Durch Erlass (27. 3. 07. M. Nr. 4362 II U. I.) bestimmte der Herr Minister (Gesetz vom 28. 8. 03; Bekämpfung der übertragbaren Krankheiten) das Institut als Medizinaluntersuchungsstelle für den Regierungsbezirk Cöln (ausgeschlossen Stadt- und Landkreis Cöln und Stadtkreis Mülheim-Rhein), bewilligte für

Einrichtungszwecke 1000 M. und für Zwecke der Medizinalverwaltung einmalig bis 500 M.

Es erfolgte Ausrüstung der Apotheken und anderer Lagerstellen mit den vorgeschriebenen Versandsgefässen für infektiöses Untersuchungsmaterial.

Abschluss von Verträgen mit den angeschlossenen Kreisen und Gemeinden auf Grund einer Pauschalvergütung für Untersuchungen (6 M. für jedes angefangene Tausend der Einwohner [Volkszählung 1905]).

Ermächtigung, mit Assistenzleistungen bei der Medizinaluntersuchungsstelle, unter Vorbehalt jederzeitiger Kündigung, ab 1. Februar auf zwei Jahre, Fräulein Emma von Wedekind-Darmstadt zu beauftragen.

Im Berichtsjahre arbeiteten im Institut die Herren DDr.: Prof. Gottschau, Leuwer (Assistenten der Ohrenklinik), Zurbelle (Assistent der Frauenklinik), Stoecker (Assistent der chirurgischen Klinik), König (Assistent der dermatologischen Klinik), Foerster (Assistent der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt); als Medizinalpraktikant Dr. David.

Der Staatshaushalts-Etat für 1907 bewilligte einmalig 5000 M. für Instrumente, Apparate, Handbibliothek. Aus anderen Staatsfonds wurden 3000 M. bereitgestellt für die Kruseschen Forschungen auf den Erreger der Ruhr.

Über Neubau des Instituts erfolgte auch in diesem Jahre keine Entscheidung; für die Entfeuchtung der Dienerwohnung aber dankenswerte Fürsorge.

Finkler.

B. Die klinischen Anstalten.

1. Medizinische Klinik.

In die stationäre medizinische Klinik wurden 1663 Kranke aufgenommen mit 39155 Verpflegungstagen. In der zugehörigen Ambulanz wurden insgesamt 4433 Kranke einschliesslich der zugehörigen Nervenkranken untersucht, in der Kinderpoliklinik 2428. —

Herr Otto Fricke trat am 1. Oktober 1907 von seiner Stellung als freiwilliger Arzt der Kinderpoliklinik zurück, um eine besoldete anderweitige Stellung zu übernehmen.

Ausser Arbeiten des Direktors und der Assistenzärzte wurden 4 Dissertationen publiziert. Schultze.

2. Medizinische Poliklinik.

Die Gesamtzahl der in der med. Poliklinik (einschliesslich der damit verbundenen Fürsorgestelle für Lungenkranke) behandelten Krankheitsfälle betrug 5580 und betraf 4068 Personen. Die Gesamtzahl der Konsultationen betrug 13887, und zwar 9013 in den Sprechstunden und 4874 in den Wohnungen der Patienten.

Gegen das Vorjahr hat die Zahl der Patienten etwas abgenommen, was darauf zurückzuführen ist, dass infolge eines Minist.-Erlasses die Verabfolgung freier Rezeptur jetzt nur noch bei Vorlegung eines Armenausweises erfolgen darf.

Aus der Poliklinik wurden Arbeiten des Unterzeichneten und der Assistenzärzte Dr. Prym und Dr. Kindborg sowie eine Doktor-Dissertation veröffentlicht.

Leo.

3. Chirurgische Klinik und Poliklinik.

Der Unterzeichnete übernahm die Direktion der Klinik am 27. Mai 1907 nach der Übersiedelung des bisherigen Direktors nach Berlin.

An Stelle der ausgeschiedenen Sekundärärzte Dr. Klapp und Schmieden traten Dr. Stich und Machol. Ferner verliessen die Klinik die Assistenzärzte Dr. Dönitz und Schultze, die durch die Herren Dr. Makkas und Capelle ersetzt wurden. Als Volontärärzte taten in Klinik und Poliklinik Dienst die Herren Dr. Bode, Kanzler, Potts, Stocker, Rittershaus und Fabian. An Stelle des bisherigen Stabsarztes Dr. Schwalbe wurde Oberarzt Dr. Haehner zur Klinik kommandiert.

Die Zahl der insgesamt Behandelten betrug im Berichtsjahre 8184, und zwar 5194 Männer und 2990 Frauen. Der stationären Behandlung wurden 1610 Kranke überwiesen. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 33468.

In der Zahl des Personals hat sich nichts geändert; nur wurde an Stelle des I. Operationswärters eine Operationsschwester eingestellt.

Im Laufe des Berichtsjahres wurde mit dem Ersatz der Baracke durch einen massiven Bau begonnen.

Aus der Klinik gingen eine Anzahl Arbeiten des Direktors und der Assistenten sowie Doktordissertationen hervor.

Garrè.

4. Frauenklinik.

In der Frauenklinik fanden statt 762 grosse und kleine Operationen. Es wurden von 836 Schwangeren 845 Kinder geboren. In der Poliklinik wurde die Hilfe der Klinik in 616 geburtshilflichen Fällen begehrt und geleistet. In der poliklinischen Sprechstunde wurden 2734 Frauen behandelt.

Als Assistenten fungierten wie bisher die Herren Privatdozent Oberarzt Dr. Reifferscheid, Dr. Zurhelle, Frl. Dr. Edenhuisen. Am 1. April trat aus Dr. Schmitz, für ihn trat ein Dr. Trebes.

Fritsch.

5. Klinik und Poliklinik für Syphilis und Hautkrankheiten.

In der Poliklinik für Syphilis und Hautkrankheiten kamen während des Etatsjahres 1907/08 5145 Krankheitsfälle zur Behandlung. Der stationären Klinik wurden 898 Kranke überwiesen.

Veränderungen in der Besetzung der Assistentenstellen traten nicht ein.

Die Anschaffung eines grossen Finsenschen Apparates wurde genehmigt, durch dessen Aufstellung die moderne Behandlung vor allem des reichlichen Lupusmaterials der Klinik mit konzentriertem Bogenlicht in ausgedehntestem Masse ermöglicht wurde.

Doutrelepont.

6. Augenklinik und -Poliklinik.

In der Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 sind in der Universitäts-Augenklinik im ganzen 6007 Augenranke behandelt worden, und zwar 5147 in den täglich von 10 bis 12 Uhr abgehaltenen Freistunden und 860 auf der stationären Abteilung der Augenklinik mit 24091 Verpflegungstagen.

Während des genannten Zeitraumes wurden 636 grössere Operationen ausgeführt.

Als erster Assistenzarzt fungierte Herr Privatdozent Professor Dr. zur Nedden, als zweiter Herr Dr. Plaskuda, als dritter Herr Dr. Bernartz und als wissenschaftlicher Assistenzarzt Herr Privatdozent Dr. Reis.

Aus der Universitäts-Augenklinik ist eine Dissertation hervorgegangen.

Kuhnt.

7. Poliklinik für Ohren-, Hals- und Nasenkrankhe.

Im Berichtsjahre 1907 wurden in der Poliklinik für Ohren-, Hals- und Nasenkrankhe 5867 Personen behandelt. Die Zahl der Krankheitsfälle betrug 8600, die Summe der Einzelkonsultationen 27 010. Es wurden 1296 stationär behandelt in den unter Leitung des Unterzeichneten stehenden Abteilungen des Marienhospitals und des Friedrich-Wilhelm-Stifts.

Walb.

8. Psychiatrische Klinik.

	Männer	Frauen	Summa
Der Krankenbestand betrug am 1. April 1907	383	342	705
Zugang pro 1907	428	242	670
Summa	810	585	1395

Es wurden entlassen pro 1907:

	Männer	Frauen	Summa
genesen	77	58	135
gebessert	159	67	226
ungeheilt	87	56	143
nicht geisteskrank . .	37	2	39
gestorben	48	40	88
Zusammen	408	223	631

Es betrug somit der Krankenbestand am

31. März 1908	402	362	764
-------------------------	-----	-----	-----

Eine grössere Anzahl von Krankengeschichten und mehrere Inaugural-Dissertationen wurden von Studierenden angefertigt.

In den Herbstferien 1907 und in den Osterferien 1908 machten je zwei Studierende einen vierwöchentlichen Kursus an der Klinik durch. Alle Praktikanten erhielten die durch Ministerial-Reskript vom 14. August 1894 bewilligte Remuneration von 75 M. Im verflossenen Jahre wurden elf Studierende poliklinisch behandelt.

Der Assistenzarzt Dr. Hübner hat sich im August 1907 für das Fach der Psychiatrie habilitiert.

Der Rohbau der Königl. Klinik und Poliklinik für psychische und Nervenkrankhe war am Ende des Etatsjahres fertiggestellt.

Westphal.

IX. Die akademischen Vereine.

1. Der akademische Leseverein.

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder (Dozenten und Angehörige der Universität) betrug im Etatsjahr 1907/08 **116**, die der Abonnenten **49** mit zusammen **3481.35** Jahresbeiträgen. Die Zahl der ausserordentlichen Mitglieder (Studierende und Hospitanten) war im S. S. 1907, **301** im W. S. 1907/08. **304**.

Die Gesamteinnahme betrug **5872.10** M., 290.34 M. mehr als im Vorjahre.

Neu angeschafft wurde nichts. Von der Universitätsbibliothek wurden neu geliefert 13 Zeitschriften.

Zur Deckung des Defizits und zur Verhütung der Neubildung eines solchen bis zu der im Werk befindlichen Reorganisation bewilligte das hohe Ministerium unter dem 24. Juni 1907 und dem 11. April 1908 einmalige ausserordentliche Zuschüsse im Betrage von 3000 und 500 M. Stutz.

2. Die akademische Kranken- und Unterstützungs-Kasse.

a. Die Krankenkasse.

Beiträge zu je 2 M. wurden im Sommer von 3174 und im Winter von 3051 Studierenden entrichtet, im ganzen 12450 M. dem traten 280 M. Zinsen vom Reservefonds und 120 M. für vorübergehende Anlegung der Bestände hinzu, weiter 105 M. Rückerstattungen und 131.32 M. verfallene Kollegien-Honorare.

Diesen Einnahmen von insgesamt 13086.32 M. standen an Ausgaben gegenüber:

1. für Gewährung von Pflegetagen in den gemeinschaftlichen klinischen Anstalten, und zwar

in der medizinischen Klinik	615
„ „ Hautklinik	401
„ „ chirurgischen Klinik	<u>215</u>
zusammen für	1231

Pflegetage einschliesslich Nebenkosten	6435.60 M.
2. für 87 Pflegetage in der Augenklinik	403.— „
3. „ besonders begründete Benutzung anderer Krankenhäuser	1218.50 „
4. für Hilfe von Privatärzten in Notfällen	141.40 „
5. „ Beihilfen zu auswärtigen Kuren	710.— „
6. „ Arzneien, Bäder usw. poliklinisch behandelter Kranken	2254.79 „
(poliklinisch wurden behandelt in der	
medizinischen Poliklinik	113
Hautklinik	449
in der chirurgischen Poliklinik	221
Augenklinik	320
Ohrenpoliklinik	217
psychiatrischen Klinik	11)
zusammen Ausgaben	11163.29 M.

Es ergibt sich somit ein Überschuss von 1923.03 M. (gegen 2380.64 M. im Vorjahre); davon sind 500 M. dem Reservefonds überwiesen, der nunmehr 8000 M. $3\frac{1}{2}\%$ Konsols und 146.05 M. bar besitzt, während der Rest von 1423.03 M. der Unterstützungskasse zufliesst. —

Die Zusammensetzung des Vorstandes ist in den Personal-Verzeichnissen angegeben.

b. Unterstützungskasse.

Die Unterstützungskasse hatte über einen Bestand von 65 Pf. und über 1880.64 M. zu verfügen, die im Rechnungsjahr 1906 bei der Krankenkasse als Überschuss erzielt waren; dem trat ein kleines Geschenk von 18 M. hinzu; die gesamten 1899.29 M. sind zu 55 einzelnen Unterstützungen in Höhe von 10 M. bis 50 M. an Studierende bewilligt worden.

Die Grundlage des Rechnungsjahres 1908 bildet der in 1907 bei der Krankenkasse erzielte Überschuss von 1423.03 M.

I. A.: Hövermann.

3. Die Hilfskasse zur Unterstützung von Hinterbliebenen der Lehrer und Beamten der Universität.

Die Hilfskasse ist auch in diesem Jahre dem Herrn Minister für ansehnliche Zuschüsse zu Dank verpflichtet. An Unterstützungen wurden 900 M. ausgezahlt. Die Zahl der Mitglieder

betrug am Ende des Jahres 68. Den Vorstand bildeten im Sommer die Herren Jacobi (Vorsitzender), Grafe, H. Pflüger, Ungar, Wilmanns. Im Winter trat den Satzungen gemäss an die Stelle des Herrn Jacobi der unterzeichnete Prorektor, an seine Stelle als Mitglied des Vorstandes Herr Cosack.

Grafe.

X. Die Königl. Universitäts-Bibliothek.

Allgemeines.

Durch Ministerialerlass vom 31. März 1908 erhielt die Bibliothek an Stelle des vielfach veralteten und unvollständigen Reglements vom 17. Juli 1882 eine neue Benutzungsordnung. Der Entwurf, welcher vorher vom Senat der Universität in seiner Sitzung vom 16. Januar 1908 einstimmig gebilligt worden war, ist nach eingehender Prüfung durch den Beirat für Bibliotheksangelegenheiten vom vorgesetzten Ministerium mit einigen im wesentlichen nur formalen Änderungen genehmigt worden. Es besteht die Absicht, bei etwa nötig werdenden Änderungen oder Neubearbeitungen anderer preussischer Benutzungsordnungen die neue Bonner Ordnung zugrunde zu legen und nur soweit von ihr abzuweichen als örtliche Gründe dies notwendig machen. Daraus ergibt sich die im Interesse der Benutzer wie der Bibliothekare gleich erfreuliche Aussicht, dass wir in absehbarer Zeit, zunächst wenigstens in Preussen, zu einer einheitlichen Gestaltung der Bibliotheks-Benutzung, namentlich der auswärtigen, gelangen.

Die wichtigsten Änderungen der neuen Ordnung gegenüber den bisherigen Bestimmungen sind die folgenden:

Die Bücherausgabe ist im Semester täglich von 11—1 Uhr und, mit Ausnahme des Sonnabends, von 3—4 Uhr geöffnet (bisher, was in Preussen ohne Beispiel war, nur nachmittags von 2—4 Uhr), die Lesesäle sind von 9—1 und von 3—7 Uhr (bisher 9—1 und 2—6 Uhr) geöffnet, am Sonnabend von 9—1 Uhr. Für die Dozenten ist die Bibliothek indessen auch am Sonnabend Nachmittag von 3—7 Uhr zugänglich.

Die Leihfrist ist einheitlich auf einen Monat festgesetzt; nur die Universitäts-Dozenten erhalten solche Bücher, die nicht zu den häufig verlangten gehören, für die Dauer des Semesters.

Die bisher zweimal im Jahre stattfindende allgemeine Rücklieferung bleibt nur noch für diese von den Dozenten auf die Dauer des Semesters entliehenen Bücher bestehen; für alle übrigen Benutzer kommt sie ganz in Wegfall.

Das Mahnverfahren ist einfacher gestaltet. Bei Überschreitung der Leihfrist erfolgt zuerst eine Aufforderung durch eingeschriebenen, portopflichtigen Brief ohne Strafgeld; erst wenn diese Aufforderung erfolglos bleibt, eine Mahnung mit Strafgebühr von 1 Mark.

Der Eingang belegter Bücher wird in Zukunft den Benutzern stets durch Postkarte mitgeteilt.

Alle bis 9 Uhr früh bestellten Bücher werden um 11 Uhr bereitgestellt; in dringlichen Fällen ist auch sofortige Besorgung von Büchern ohne vorherige Bestellung vorgesehen.

Auch für die auswärtigen Benutzer ist zur Abkürzung des Geschäftsgangs Bestellung durch Empfangsscheinvordrucke eingeführt; eine wesentliche Verbilligung der auswärtigen Benutzung findet dadurch statt, dass Verpackungskosten nicht mehr berechnet werden.

Das Recht zur auswärtigen Benutzung ist, abgesehen von dem seit 1893 bestehenden Leihverkehr mit der Universitäts-Bibliothek Münster, im wesentlichen auf die Bewohner der Rheinprovinz beschränkt; andere erhalten nur solche Bücher, die in der ihnen zunächst erreichbaren öffentlichen Bibliothek sowie in der Hauptbibliothek des Landes nicht vorhanden sind. Auch an die Einwohner von Städten der Rheinprovinz, in denen sich eine öffentliche wissenschaftliche Bibliothek befindet, werden nur solche Bücher geschickt, die in diesen Bibliotheken nicht vorhanden sind.

Ebenfalls durch Ministerialerlass vom 31. März d. J. wurde auf den vom Senat der Universität unterstützten Antrag des Unterzeichneten die Einrichtung einer Bibliotheks-Kommission der Universität angeordnet und die für dieselbe vorgeschlagenen Satzungen genehmigt. Da die Wirksamkeit der Kommission noch nicht begonnen hat, bleiben nähere Mitteilungen dem nächsten Jahresbericht vorbehalten.

Die vorhandenen 50 Sitzplätze im Lesesaal genügten bei dem raschen Anwachsen der Zahl der Studierenden längst nicht

mehr; die Zahl der Lesesaalbesucher hatte sich seit sechs Jahren von 18000 auf 35000 im Jahre gehoben! Deshalb wurde die Zahl der Plätze Anfang März durch Aufstellung zweier neuer Tische auf 72 vermehrt. Leider reicht auch diese Vermehrung, über welche z. Zt. nicht wohl hinausgegangen werden kann, für das bereits vorhandene Bedürfnis nicht aus, da die Zahl der gleichzeitig anwesenden Benutzer schon im vergangenen Winter-Semester oft 80 überschritten hat.

Die Verstärkung, welche das Personal durch Bewilligung einer neuen, dritten Dienerstelle erhielt, entsprach einem dringenden Bedürfnis. Denn während in den letzten sechs Jahren die Zahl der erledigten Bestellungen von 28000 im Jahr auf ca. 70000 angewachsen war, hatte in dieser Zeit eine Vermehrung des Personals nicht stattgefunden! Weitere Vermehrung auch der wissenschaftlichen und mittleren Beamten ist dringend notwendig, zumal auch die neue Benutzungsordnung wesentlich erhöhte Anforderungen an das ganze Personal stellt.

Das dringendste Bedürfnis aber ist eine Aufbesserung des seit langer Zeit gegenüber der immer wachsenden Bücherproduktion, dem Steigen der Preise der Bücher und des Einbandes und der Einschränkung des Buchhändlerabatts völlig unzulänglich gewordenen Anschaffungsfonds. Die Auswahl der Neuerscheinungen der wissenschaftlichen Litteratur, welche mit den verfügbaren Mitteln erworben werden kann, und die Zahl der regelmässig gehaltenen Zeitschriften genügt fast auf keinem Gebiet den Anforderungen, die mit Recht von den Vertretern der einzelnen Fächer an der Universität gestellt werden. Von dem etatsmässigen Fonds für Anschaffung und Einband der Bücher im Betrage von 26800 M. wurden im letzten Jahr für Bucheinband fast 6500 M. verbraucht, 15500 M. lagen für Zeitschriften und Fortsetzungen fest. Für die Anschaffung von Neuerscheinungen und zur Ergänzung von Lücken blieben also nur 5000 M. verfügbar. Dass es unmöglich ist, damit eine den Anforderungen einer der grössten Universitäten und einer der am reichsten entwickelten Provinzen genügende Vermehrung der Bibliothek durchzuführen, bedarf keiner näheren Begründung.

Die Unzulänglichkeit des Bücherbestandes macht sich bei der rapide angewachsenen Zahl der Bonner Studenten und bei den stets zunehmenden Anforderungen der auswärtigen Benutzung ganz besonders empfindlich geltend. Die Zahl der negativ be-

schiedenen Bestellungen, die schon vor fünf Jahren 27% der Gesamtzahl betrug, hat 1907 die bedenkliche Höhe von 35,6% erreicht und übertrifft damit bei weitem sogar die so überaus stark benutzte Berliner Königliche Bibliothek, in der die entsprechende Zahl 1906 nur 23,5 betrug!

Zur Ausfüllung der Lücken an älterer Literatur durch antiquarische Anschaffungen, die bei einer so jungen Bibliothek besonders notwendig wäre, und die in früheren Zeiten mit grossem Eifer und Erfolg betrieben worden ist, kann mit Ausnahme der historisch-geographischen Abteilung, für welche die Mittel des Pütz-Fonds verfügbar sind, seit lange aus laufenden Mitteln nichts mehr geschehen.

Die kleinen Erhöhungen des Anschaffungsfonds um je 1000 M. im Jahre 1905 und für 1908, so dankenswert sie an sich sind, genügen doch zur Beseitigung des grossen Notstandes in keiner Weise. Es wäre daher dringend zu wünschen, dass demnächst eine wesentliche Erhöhung des Anschaffungsfonds stattfände und dass ausserdem ein beträchtlicher einmaliger Zuschuss bewilligt werden möchte, um die bei der Unzulänglichkeit der Neuanschaffungen von Jahr zu Jahr mehr angewachsenen Lücken ausfüllen zu können.

Ausgaben.

Die Ausgaben betragen für Bücheranschaffungen 27007 M. (davon aus dem zur Ergänzung der historischen und geographischen Literatur bestimmten Pützfonds 4864 M., aus einem für 1906 bewilligten Extrafonds zur Ausfüllung von Lücken 1591 M.), für Einband 6841 M. (davon aus Pützfonds 383 M.), für sonstige sächliche Ausgaben (einschliesslich des Lohnes des Heizers) 6157 M.

Von den Ausgaben für Bücheranschaffungen entfielen:

auf Zeitschriften und Fortsetzungen . . .	17561 M.
(davon 15507 M. aus dem Ordinarium, 1770 M. aus dem Pützfonds, 282 M. aus dem Extrafonds).	
auf neue Bücher	5567 „
(davon 4580 M. aus dem Ordinarium, 738 M. aus Pützfonds, 248 M. aus dem Extrafonds)	
auf Antiquaria	3880 „
(davon 463 M. aus dem Ordinarium, 2356 M. aus dem Pützfonds, 1060 M. aus dem Extrafonds).	

Vermehrung.

Der Bücherbestand wurde vermehrt:

durch Kauf um	2420 bibliographische Bände*)
„ Schenkung um	1515 „ „
„ Tausch um	8231 „ „
„ Pflichtlieferung um	1888 „ „
insgesamt um	14054 bibliographische Bände.

Davon entfielen auf:

Allgemeines	479
Theologie	567
Rechtswissenschaft	360
Staatswissenschaft	389
Medizin	290
Naturwissenschaft und Mathematik	737
Ökonomie, Technologie	792
Geschichte und Hilfswissenschaften	1274
Sprachen und Literatur	914
Philosophie und Pädagogik	228
Kunst	213
Univers.- und Schulschriften	7810
Handschriften	1

Benutzung**).

Die Zahl der erledigten Bestellzettel betrug **67025** (62054***).

Von den bestellten Büchern

wurden verabfolgt	43216 (42894) = 64,5 % (66,12 %)
als verliehen oder noch nicht	
benutzbar bezeichnet	13453 (10139) = 20,1 % (16,34 %)
als nicht vorhanden be-	
zeichnet	10356 (9021) = 15,4 % (14,54 %)

*) Darunter aus Pützfonds 498 Bände und aus dem Extrafonds 93 Bände.

**) Die entsprechenden Zahlen des Vorjahrs sind in Klammern beigefügt

***) Nicht gerechnet sind die bisher hier nicht gezählten, von den Dozenten und den Bibliothekaren selbst gesuchten, alle für andere Benutzer ohne Vorherbestellung sofort besorgten Bücher, endlich die Verleihungen aus der Lesesaal-Handbibliothek, die zusammen auf mindestens 3000 zu veranschlagen sind.

Der allgemeine und der Dozenten Lesesaal waren geöffnet an **285** (283) Tagen, die Zahl der Benutzer des ersteren betrug **34781** (31295), die des zweiten ist nicht festgestellt worden, kann aber auf **5000** geschätzt werden.

Abgesehen von der Handbibliothek, deren Benutzung nicht gezählt werden kann, wurden im grossen Lesesaal **16009** (16617) Einzelbenutzungen entliehener Druckschriften gezählt. Ausserdem wurden 24 Handschriften benutzt.

Die Zahl der im Dozenten-Lesesaal benutzten Werke wurde nicht festgestellt, ebensowenig die Zahl der aus der Lesesaal-Handbibliothek bis zum nächsten Tage verliehenen Bände.

Die Zahl der in Bonn ansässigen Benutzer betrug **2174** (1973), darunter **134** (109) Dozenten, **1408** (1257) Studierende, **632** (607) andere Benutzer; die Zahl der an diese nach Hause verliehenen Bände **45799** (39321).

Nach auswärts wurden Bücher verliehen:
an **520** (515) Einzelpersonen und
an **122** (100) Behörden und Institute,
und zwar im ganzen **5519** (4478) Bände Druckschriften und 16 Handschriften.

Darunter gingen im regelmässigen Leihverkehr
an die Königliche Bibliothek in Berlin 41 Bände,
„ „ Universitäts-Bibliothek in Münster 194 „
„ „ Landes- und Stadt-Bibliothek in Düsseldorf 419 „
„ 46 höhere Lehranstalten und Archive der Rhein-
provinz 891 „

Von auswärts wurden aus zusammen 70 Bibliotheken entliehen:

1744 Bände Druckschriften
(darunter im Leihverkehr von der Königlichen Bibliothek in Berlin 1619 Bände) und
247 Handschriften.

Benutzung durch die Studierenden.

Studierende	S.-S. 1907	S.-S. 1906	W.-S. 1907/8	Winter-Sem. 1906/7
der ev. Theol.	40=53%	45=55%	52=65%	36=61% aller Stud. d. ev. Theol.
„ kath. Theol.	113=33%	110=31%	109=35%	103=31% aller Stud. d. kath. Theol.
„ Rechtsw.	129=15%	100=11%	181=22%	130=17% aller Stud. d. Rechtsw.
„ Medizin	26= 9%	38=15%	52=18%	34=15% aller Stud. d. Medizin
„ philos. Fak.	542=31%	540=33%	658=38%	588=37% aller Stud. d. philos. Fakultät
überhaupt	850=25%	833=25%	1047=33%	891=30% aller Stud.

Katalogisierung.

Die als Vorarbeit für die Gesamtkatalog-Vergleichung angeordnete und im Jahre 1899 begonnene Revision und Umordnung des alphabetischen Zettelkatalogs nach der Instruktion für die preussischen Kataloge, für deren Durchführung anfangs zwei Jahre in Aussicht genommen wurden, ist leider noch immer sehr im Rückstand. Bis zum Herbst v. J. waren nach achtjähriger Dauer der Arbeit die Buchstaben A-Leu des Hauptkatalogs beendet; der Katalog der kleinen Schriften, in dem ausser den Universitäts- und Schulschriften auch viele andere für den Gesamtkatalog zu berücksichtigende Schriften geringeren Umfangs enthalten sind, war noch gar nicht in Angriff genommen worden. Die Arbeit am Hauptkatalog, die auch längere Zeit wegen Mangel an Arbeitskräften unterbrochen war, wurde im Dezember v. J. durch den Assistenten Dr. Willers wieder aufgenommen. Bis Mitte März, wo leider eine neue Unterbrechung infolge von Krankheitsfällen eintrat, wurde der Abschnitt Lev-Mend bearbeitet.

Von der im Jahre 1902 geschenkten Bibliothek des Prinzen Georg von Preussen waren bis zum Herbst v. J. ein Standortskatalog und die Titeltettel angefertigt worden. Mit der Eintragung in den alphabetischen Index war kaum begonnen; diese ist seitdem beendet und die Eintragung in die Realkataloge ist begonnen worden, kann aber auch aus Mangel

an Arbeitskräften und wegen Überhäufung mit laufenden Geschäften nur langsam gefördert werden.

Die Vergleichung des Zettelkatalogs für den Gesamtkatalog der preussischen Bibliotheken hat ihren regelmässigen Fortgang genommen und ist bis zum Buchstaben Fab fortgeschritten. Sie erfordert dauernd die volle Kraft eines Bibliothekars und Unterstützung durch einen Hilfsarbeiter. Vom November v. J. an wurden auch die im Katalog der kleinen Schriften enthaltenen Nicht-Universitäts- und Schulschriften verglichen, was für den früher verglichenen Abschnitt A-El leider unterlassen worden und daher noch später nachzuholen ist.

An die Bearbeitung sehr umfangreicher alter Reste, namentlich an die Katalogisierung von ca 30 000 noch gar nicht verzeichneten medizinischen Dissertationen, ferner an Umarbeitungen der Real-kataloge und an die im Interesse besserer Ordnung in den Büchermagazinen dringend notwendige Einführung individueller Numerierung der Bücher kann ohne ausserordentliche Hilfe nicht gedacht werden.

Personal.

Am 1. November v. J. trat der Direktor Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Staender, der seit Juli 1901 der Bibliothek vorgestanden hatte, in den Ruhestand. An seine Stelle trat der Unterzeichnete, vorher Direktor der Königlichen und Universitäts-Bibliothek zu Breslau.

Durch Ministerialerlass vom 6. Dezember 1907 wurde dem Bibliothekar Dr. Masslow der Titel Oberbibliothekar verliehen.

Der bisherige Volontär, Privatdozent Dr. Heinrich Willers wurde nach bestandener bibliothekarischer Fachprüfung am 24. Dezember v. J. als Assistent vereidigt.

Am 9. Januar 1908 trat Herr Dr. phil. Karl Diesch als Volontär ein.

Die neugeschaffene dritte Dienerstelle wurde vom 1. Juni v. J. ab probeweise und vom 1. Dezember ab endgültig dem Militär-anwärter Vizewachtmeister Niedecken übertragen.

Leider traten auch in diesem Jahre viele Störungen des regelmässigen Dienstes durch Krankheitsfälle ein, welche die Erledigung der laufenden Arbeiten auf das schwerste beeinträchtigten und die Förderung der ausserordentlichen und rück-

ständigen Arbeiten meist ganz unmöglich machten. Abgesehen von kürzeren Unterbrechungen war der Oberbibliothekar Dr. Seelmann $6\frac{1}{2}$ Monat, der Bibliothekar Dr. Müller $5\frac{1}{2}$ Monat, der Bibliothekar Dr. Bollert 2 Monate wegen Krankheit beurlaubt. Seit dem 20. März d. J. ist auch der Oberbibliothekar Dr. Masslow ernstlich erkrankt.

W. Erman.

XI. Vermögensobjekte.

1. Akademische Bauten.

Im Etatsjahr 1907 wurden die Neu-, Um- und Erweiterungsbauten und sonstige Ergänzungs- und Unterhaltungsarbeiten, welche mit den ausserordentlichen und ordentlichen durch das Etatsgesetz bereitgestellten Mitteln zur Ausführung gelangen sollten, den Anschlägen und Entwürfen gemäss in Angriff genommen und einige auch vollendet.

Beim Bau des Krankenhauses für die chirurgische Klinik verursachte die tiefe Fundierung der erforderlichen Betonpfeiler weit mehr Zeit, als vorgesehen war; der Rohbau konnte daher, zumal auch der strenge Winter diesen wie alle übrigen Bauten längere Zeit stilllegte, erst im Frühjahr vollendet werden.

Die Rohbauten der Aufnahmestation und Poliklinik für Geistes- und Nervenranke, sowie des Erweiterungsbaus des Kunstmuseums sind rechtzeitig vollendet worden und verbleibt für das Jahr 1908 der innere Ausbau derselben.

Der grosse Hörsaal ist durch wichtige Versuche mit der Deckenkonstruktion in der Vollendung aufgehalten worden, doch wird derselbe im Laufe des Sommers zur Übergabe gelangen können.

Die Unterhaltungs- und Ergänzungsarbeiten in den zahlreichen Instituten erforderten wegen vieler dringlicher Bedürfnisse bedeutend höhere Aufwendungen als in den früheren Jahren; gleichwohl mussten noch viele Wünsche mit in das neue Etatsjahr hinübergenommen werden.

Für das Etatsjahr 1908 sind durch das Etatsgesetz zu folgenden Ausführungen ausserordentliche Mittel bereitgestellt worden:

1. für bauliche Instandsetzungen und Verbesserungen im anatomischen Institut	35000 M.
2. für die Instandsetzung der Gartenanlagen und Wege auf dem Gelände der klinischen Anstalten . .	10000 "
3. für Instandsetzungsarbeiten in der Laboratoriumsbaracke der medizinischen Klinik	4000 "
4. für den Ersatz der Fachwerkbaracke der chirurgischen Klinik durch einen massiven Bau zweite Rate	76750 "
5. für den Bau einer Aufnahmestation und Poliklinik für Geistes- und Nervenkrankte zweite Rate	49220 "
6. für den Erweiterungsbau des akademischen Kunstmuseums zweite Rate	32100 "
Zusammen	307070 M.
Schulze.	

2. Professoren-Witwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt.

Das Vermögen hat sich um 6300 M. $3\frac{1}{2}\%$ Konsols, die aus dem im Vorbericht erwähnten Geschenk des Herrn Ministers beschafft sind, vermehrt und beträgt nunmehr 737 350 M.; ausserdem sind 2915 M. erübrigt und am letzten Tage des Rechnungsjahres wiederum zur Kapital-Vermehrung ausserordentlich aus Staatsfonds überwiesen 6500 M.; für diese gesamt 9415 M. wurden direkt zu Beginn des neuen Rechnungsjahres 4% Konsols erworben.

Den wachsenden Ausgaben entsprechend ist der laufende Staatszuschuss für die Etatsperiode 1. April 1907/1910 von 12300 M. auf 17180 M., also um jährlich 4880 M. erhöht.

Gegen das Vorjahr ist eine Witwe ausgeschieden, während 3 hinzugetreten sind, so dass am Schlusse des Jahres 30 Witwen vorhanden waren. Die Zahl der Waisen (und zwar nur Halbwaisen), 7, blieb unverändert.

Auch die Witwen-Anstalt hat den Verlust des Geheimen Justizrats Professors Dr. Loersch zu beklagen; er hat lange Jahre im Vorstande eine gewissenhafte und warmherzige Tätigkeit entfaltet, der hier dankbar gedacht sein möge; an seine

Stelle wurde der Geh. Regier.-Rat Professor Dr. Dietzel in den Vorstand gewählt, dessen Geschäfte er mit dem Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Ritter und dem jeweiligen Rektor verwaltet.

Der Vorstand:

I. A.: Hövermann.

3. Stipendien bzw. Schenkungen.

Die im Wintersemester 1906/07 gegründete

Melanie von Mevissen-Stiftung,

mit welcher Fräulein Melanie von Mevissen zu Cöln der Universität ein Kapital von 1500 M. in Jahresraten von je 500 M. zu Stipendien für bedürftige und würdige weibliche Studierende (Gasthörerinnen) aller Fakultäten mit dem Zeugnis der Reife von einer deutschen neunstufigen höheren Lehranstalt geschenkt hat, trat im Berichtsjahr ins Leben. Im Sommersemester 1907 erhielt eine Studentin, im Wintersemester 1907/08 erhielten drei Studentinnen je ein Stipendium von 200 M. Die gedruckten Satzungen der Stiftung enthalten die näheren Bestimmungen.

Errichtet wurde nach ministerieller Genehmigung vom 4. September 1907 die

Dr. Franz Bücheler-Stiftung.

Dem Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Franz Bücheler wurde von seinen Schülern und Freunden aus Anlass seines goldenen Doktorjubiläums am 13. März 1906 die Summe von 4000 M. zum Zwecke einer wissenschaftlichen Stiftung zur Verfügung gestellt. Der Jubilar hat diese Summe der Universität übertragen mit dem Ersuchen, sie unter dem Namen „Dr. Franz Bücheler-Stiftung“ als einen Nebenfonds des Universitätsvermögens zu verwalten. Nach den Satzungen der Stiftung soll der jährliche Zinsertrag der Stiftung als Stipendium für einen von der Universität Bonn promovierten oder noch an dieser Universität studierenden Philologen, von dem Förderung der lateinischen oder griechischen Sprachwissenschaft in Rücksicht auf den Thesaurus linguae latinae oder den künftigen Thesaurus linguae graecae zu erwarten steht, verwandt werden.

(Siehe die gedruckten Satzungen der Stiftung.)

Der Usener-Stiftung wurde zur Vermehrung des Kapitalvermögens derselben von Frau Geheimrat Usener eine Zuwendung von 1000 M. gemacht.

Die Prämie aus der „Celoni-Stiftung“ (s. vor. Chronik S. 66) ist auf einstimmigen Beschluss des akademischen Senats vom 16. Januar 1908 dem Dr. phil. Siegfried Becher aus Remscheid verliehen worden.

XII. Senatsbeschlüsse. Ministerial-Erlasse.

1. Senatsbeschlüsse.

Durch Senatsbeschluss vom 25. April 1907 wird die neue Auditorien-Ordnung vom 17. Mai 1906 (s. Chronik 1906 S. 70) bis auf weiteres beibehalten.

Gemäss einem Beschluss vom 19. Dezember 1907, der durch Ministerial-Erlass vom 5. Februar 1908 genehmigt wurde, ist in der Aula ein neues Katheder nach dem Entwurfe des Architekten Bopp in Berg-Gladbach aufgestellt worden.

Durch Beschluss vom 16. Januar 1908 werden die Satzungen für eine Bibliothekskommission vom Senat festgestellt; sie sind durch Ministerial-Erlass vom 31. März 1908 genehmigt (s. die gedruckten Satzungen).

In der Sitzung vom 20. Februar 1908 wurde folgender Beschluss einstimmig gefasst:

Der Prodekan hat den verstorbenen oder fortberufenen und noch nicht ersetzten, sowie den beurlaubten oder durch länger dauernde Krankheit verhinderten Dekan im Senat mit Sitz und Stimme für die Dauer der Behinderung zu vertreten. In Fällen vorübergehender Behinderung, die dem Rektor durch den Dekan gegebenen Falles sofort anzuzeigen sind, ist der Rektor verpflichtet, den Prodekan (oder dessen Vorgänger) zu einer Senatssitzung zuzuziehen, falls die Fakultät, deren Dekan zur Zeit verhindert ist, bei der Senatsberatung über einen nicht absetzbaren Gegenstand der Tagesordnung irgendwie ihre Interessen zu wahren hat.

2. Ministerial-Erlasse.

Durch Kuratorialschreiben vom 14. Mai wird mitgeteilt, dass „Seine Majestät der Kaiser und König die Gnade gehabt haben, der Frau Ellen Waldthausen geb. Münchemeier in Königswinter in Anerkennung ihrer der Universität gemachten wertvollen Zuwendungen eine Brosche „mit Allerhöchstihrem Namenszuge zu verleihen.“

Ein Erlass vom 21. Mai enthält die Mitteilung, dass auf der Welt-Ausstellung St. Louis 1904 in der Abteilung „Unterrichtswesen“ der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn sowie den Universitäten Breslau, Göttingen, Greifswald, Halle, Marburg, Kiel und Königsberg ein Kollektivpreis (Grosser Preis) zuerkannt worden sei.

Nach einem Erlass vom 10. Juni ist die Einschreibung badischer Staatsangehöriger auf Grund von Reifezeugnissen deutscher Realgymnasien und Oberrealschulen bei den juristischen Fakultäten gestattet.

Durch Erlass vom 23. Juni wird für die Königliche Bibliothek zu Berlin und die Universitäts-Bibliotheken ein Beirat für Bibliotheksangelegenheiten eingesetzt, der aus dem Generaldirektor der Königlichen Bibliothek als Vorsitzenden und vier weiteren vom Minister zu berufenden Mitgliedern, welche den Kreisen der mit dem Bibliothekswesen besonders vertrauten Personen entnommen werden sollen, besteht.

Ein Erlass vom 1. Juli bestimmt: Auf Grund der Übergangsbestimmung der Prüfungsordnung vom 28. Mai 1901 können nur solche Kandidaten der Medizin ausnahmsweise von der Ableistung des praktischen Jahres ganz oder teilweise befreit werden, welche die ärztliche Prüfung noch nach den Vorschriften vom $\frac{2. \text{ Juni } 1883}{25. \text{ April } 1887}$ bestanden haben.

Nach einem Min.-Erlass vom 13. Juli kann ausnahmsweise in Fällen besonderer Dringlichkeit nach 11 Uhr die Besorgung von Büchern aus der Universitäts-Bibliothek ohne Vorausbestellung erfolgen. Dahingehende Gesuche sind unter Vorlegung des Bestellscheines mündlich dem Vorsteher der Bücherabgabe, nachmittags dem diensthabenden Bibliothekar vorzutragen, der, wenn er die Dringlichkeit anerkennt, tunlichst rasche Erledigung veranlasst.

Anhaltische Staatsangehörige mit einem Reifezeugnis einer deutschen Oberrealschule können nach dem Min.-Erl. vom 9. November 1907 zum juristischen Studium zugelassen werden.

XIII. Akademische Feierlichkeiten; Adressen; Programme.

1. Akademische Feierlichkeiten.

Die drei feststehenden akademischen Feierlichkeiten: am 3. August 1907 die Gedenkfeier für den Stifter der Universität König Friedrich Wilhelm III., die Feier der Rektorats-Übergabe am 18. Oktober 1907 und der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers am 27. Januar 1908 wurden in der üblichen Weise begangen. Bei der erstgenannten Feier sprach Professor Elter über den Ursprung des vor jetzt gerade 400 Jahren zuerst aufgekommenen Namens Amerika für den 1492 entdeckten neuen Erdteil.

Der Rede folgte die Verkündung der Urteile über die gelösten Preisaufgaben des vergangenen Jahres sowie die der neuen Preisaufgaben.

Bei der Rektorats-Übergabe sprach nach Erstattung des Jahresberichts durch den Prorektor Professor Grafe der neue Rektor Geheimrat Professor Dr. Erdmann in seiner Antrittsrede über „die Funktionen der Phantasie im wissenschaftlichen Denken“.

Bei der Geburtstagsfeier des Kaisers hielt der Dekan der medizinischen Fakultät Professor Dr. Ribbert die Festrede über den Kampf des menschlichen Körpers gegen die in ihn eindringenden Schädlichkeiten, insbesondere gegen die Bakterien. Die beiden „Kaiserkommerse“ der studentischen Körperschaften gingen dem Geburtstage des Kaisers unmittelbar voran.

2. Adressen.

Glückwunschsreiben, Adressen oder Telegramme wurden übersandt:

dem Carnegie Institute zu Pittsburg bei Gelegenheit der Einweihung seines neuen Gebäudes am 11.—13. April (wofür dieses seinen Dank aussprach),

dem Allgemeinen deutschen Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande zu dessen Hauptversammlung in Essen am 22. Mai,

der Universität zu Upsala und der Akademie der Wissenschaften zu Stockholm zur 200jährigen Geburtsfeier des Botanikers Karl Linné (23.—25. Mai),

der Universität von Maryland zu Baltimore zu deren Jahrhundertfeier (30. Mai bis 2. Juni),

zur Gedenkfeier an den 300jährigen Todestag des Naturforschers Aldrovandi in Bologna (12. Juni),

der Universität Giessen zu deren 300jährigen Stiftungsfeier (31. Juli bis 3. August),

der Geologischen Gesellschaft zu London zu deren Jahrhundertfeier (26.—28. September).

Der Giessener Feier wohnte der Rektor Prof. Dr. Grafe als Vertreter der Universität persönlich bei und überreichte dort die Glückwunsch-Adresse der hiesigen Universität; das gleiche tat in Vertretung der Universität bei der Feier der Geologischen Gesellschaft zu London Geheimrat Prof. Dr. Steinmann. Die Gesellschaft übersandte die aus Anlass der Feier herausgegebene „Geschichte der Gesellschaft“ für die hiesige Universitäts-Bibliothek.

Dem Geh. Justizrat Prof. Dr. Ritter von Schulte wurde zu seinem 80. Geburtstage (23. April 1907),

und dem Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Frh. von la Valette St. George zu seinem 50jährigen medizinischen Doktorjubiläum (1. August) ein Glückwunsch-Telegramm übersandt,

ebenso dem Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Bücheler zu seinem 70. Geburtstag (3. Juni), dem Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Pelman aus dem gleichen Anlass (am 23. Januar 1908) und dem Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Pflüger zu dessen 50jährigem Dozentenjubiläum (27. März 1908) ein Glückwunschsreiben.

Dem Prof. Dr. Kellner überbrachte zu seinem 70. Geburtstag (26. August) der stellvertretende Rektor Prof. Dr. Schroers persönlich die Glückwünsche des Senats.

Den Kaiserlichen Majestäten sowie den Kronprinzlichen Herrschaften wurden zur Geburt des zweiten Sohnes der letzteren am 9. November 1907 telegraphische Glückwünsche übersandt. Sowohl von den Majestäten wie von dem Kronprinzlichen Paare wurde auf dem gleichen Wege gedankt.

3. Programme.

Das Programm zum 3. August enthielt eine Abhandlung des Professors Dr. Anton Elter: *Donarem pateras* (Hor. *carm.* 4,8) sowie am Schluss den Bericht über die im Jahre 1907 eingegangenen Preisarbeiten und die neuen Preisaufgaben für das Jahr 1907/08.